
Lagebericht und Jahresabschluss 2002
DZ BANK AG

Inhaltsverzeichnis

Zahlen im Überblick	5
Lagebericht 2002 der DZ BANK AG	6
Bericht des Aufsichtsrates	32
Bilanz der DZ BANK AG	34
Gewinn- und Verlustrechnung der DZ BANK AG	36
Anhang der DZ BANK AG zum 31. Dezember 2002	38
Bestätigungsvermerk	66
Übersicht über wesentliche Beteiligungen der DZ BANK AG	67

Zahlen im Überblick

DZ BANK AG in Mio. €	2002	2001
Ertragslage		
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	932	663
Risikovorsorge	-1.709	-708
Betriebsergebnis	-777	-45
Jahresüberschuss	55	45
Cost-Income-Ratio ¹⁾ (in %)	50,5	63,2
Vermögenslage		
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute	80.364	84.246
Forderungen an Kunden	32.278	43.484
Wertpapiere ²⁾	58.217	61.064
Sonstige Aktiva	13.903	13.865
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	106.647	110.327
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	29.584	35.855
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.113	40.038
Sonstige Passiva	11.420	10.924
Bilanzielles Eigenkapital ³⁾	5.998	5.515
Bilanzsumme	184.762	202.659
Geschäftsvolumen⁴⁾	202.564	223.399
Bankaufsichtsrechtliche Kennziffern nach KWG		
Gesamtkennziffer	14,5	12,1
Kernkapitalquote	10,5	8,0
Bilanzunwirksame Termingeschäfte		
Nominalvolumen	635.543	643.166
Wiederbeschaffungskosten	13.494	9.193
Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt (Mitarbeiter per 31.03.2003: 4.101)	5.300	6.148

¹⁾ einschließlich Sonderfaktoren im Zinsüberschuss

²⁾ Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere zuzüglich Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

³⁾ Eigenkapital gemäß Bilanz abzüglich Bilanzgewinn einschließlich Fonds für allgemeine Bankrisiken

⁴⁾ Bilanzsumme einschließlich Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen

Lagebericht 2002 der DZ BANK AG

I. Geschäftsentwicklung 2002

Allgemeines zur Geschäftsentwicklung

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stellten die gesamte Finanzwirtschaft im Jahr 2002 vor bisher nicht gekannte Herausforderungen. Die für das zweite Halbjahr 2002 erhoffte Aufhellung des Konjunkturhorizontes trat nicht ein. Vielmehr verzeichnete die deutsche Volkswirtschaft im zurückliegenden Jahr ein Wachstum von nur +0,2 Prozent, das damit den niedrigsten Zuwachs seit der letzten Rezession im Jahr 1993 aufwies. Nur die relativ stabile Exportentwicklung verhinderte ein erneutes Abgleiten in die Rezession. Die Folgeeffekte der anhaltenden Wirtschaftsschwäche – eine Einschränkung der Konsumausgaben durch die Haushalte, ein weiterer Anstieg der Arbeitslosigkeit sowie eine abnehmende Investitionsbereitschaft der Unternehmen – wurden durch Steuer- und Abgabenerhöhungen noch verstärkt.

Vor diesem Hintergrund war es für die Kreditwirtschaft und somit auch für den genossenschaftlichen FinanzVerbund geboten, angesichts der hohen Insolvenzanfälligkeit der Unternehmen und der damit verbundenen Notwendigkeit zur Bildung einer angemessenen Risikovorsorge zusätzliche Anstrengungen zur Anpassung der Kostenstrukturen und zur Stabilisierung der Erträge zu unternehmen – ein mit Blick auf den anhaltenden strukturbedingten Konkurrenzdruck im Bankensektor ohnehin unabdingbares Erfordernis.

Die sich für die DZ BANK AG (DZ BANK) mit der Fusion ergebende Möglichkeit, durch Hebung von Synergien auch weiterhin eine bedeutende Stellung in der von starkem Wettbewerb geprägten Kreditwirtschaft einzunehmen, hat die Bank im zurückliegenden Geschäftsjahr konsequent genutzt.

So stand für die Bank im Jahr 2002 in Übereinstimmung mit dem umfangreichen Vorhaben „Building DZ BANK“ die organisatorische Neugestaltung einschließlich der fusionsbedingten Zusammenführung von Prozessen, Anwendungen und IT-Infrastruktur im Vordergrund. Die termin- und budgetgerechte Durchführung von Vorhaben wird in der DZ BANK durch den vom Vorstand geleiteten Lenkungsausschuss überwacht. Die Verfahren und Standards zur Steuerung des Vorhabenportfolios sind umfangreich implementiert und werden in den Vorhaben angewendet. Der Lenkungsausschuss tagt regelmäßig und stellt damit sicher,

Ertragsrechnung DZ BANK AG 2002/2001

in Mio. €	2002	2001	Veränderung in %
Zinsüberschuss ¹⁾	1.223	1.272	-3,9
Provisionsüberschuss	254	294	-13,6
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	205	96	>100,0
Personalaufwand	455	531	-14,3
Sonstige Verwaltungsaufwendungen ²⁾	496	610	-18,7
Verwaltungsaufwand	951	1.141	-16,7
Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen/Erträge	201	142	+41,5
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	932	663	+40,6
Risikovorsorge	-1.709	-708	>100,0
Betriebsergebnis	-777	-45	>100,0
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge ³⁾	807	109	>100,0
Gewinn vor Steuern	30	64	-53,1
Steuern	-25	19	>100,0
Jahresüberschuss	55	45	+22,2

¹⁾ einschließlich laufender Erträge, Erträgen aus Gewinnabführungsverträgen

²⁾ andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

³⁾ Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonderposten mit Rücklageanteil, außerordentlichen Aufwendungen/Erträgen und übrigen Posten

dass alle wesentlichen Entscheidungen zeitnah getroffen werden. Die für 2002 geplanten wichtigen Meilensteine in den Vorhaben wurden erreicht. Insgesamt ist ein zügiger Fortschritt der Fusionsaktivitäten zu verzeichnen. Dies dokumentiert die Wirksamkeit des Fusions- und Integrationsmanagements und der damit verbundenen Verfahren und Standards.

Die Umsetzung des im Vorjahr eingeleiteten Kostenstrukturprogramms beinhaltete neben weitreichenden Personalanpassungsmaßnahmen und einer umfassenden Rückführung der Sachkosten auch die Einführung eines effizienten Standortkonzeptes. Dieses sieht – neben fünf Niederlassungen im Ausland – im Bundesgebiet neben der Zentrale Frankfurt am Main nunmehr noch vier Niederlassungen in den Regionen und sechs Geschäftsstellen zur Unterstützung der Marktbearbeitung in der Fläche vor.

Daneben galt es, die Voraussetzungen für eine zukünftig wirksame Einbindung der DZ BANK und des neu entstandenen DZ BANK-Konzerns in das Allfinanzkonzept des genossenschaftlichen Finanzverbundes zu schaffen. Die zu diesem Zweck bei der DZ BANK und anderen bedeutenden Tochtergesellschaften des DZ BANK-Konzerns vorgenommenen Restrukturierungsmaßnahmen mit der strategischen Zielvorgabe einer konzernübergreifenden Fokussierung ihrer Marktaktivitäten im genossenschaftlichen Finanzverbund umfassten im Wesentlichen:

- den organisatorischen Neuaufbau des R+V-Versicherungskonzerns,
- erste Schritte in der Zusammenfassung der genossenschaftlichen Finanzdienstleistungen im Geschäftsfeld Immobilien unter dem gemeinsamen Dach der VR-Immobilien AG,

- die verbundweite Platzierung von jeweils rund 5 Prozent der Anteile an der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, der R+V Versicherung AG sowie der Union Asset Management Holding AG,
- die Veräußerung von Aktiva, die für den Funktionsauftrag der DZ BANK als genossenschaftliche Zentralbank entbehrlich sind.

Begleitet wurden die Restrukturierungsmaßnahmen von vielfältigen Vorhaben zum Ausbau der Vertriebsaktivitäten mit der Maßgabe, die Ergebnisposition der DZ BANK durch Ausschöpfung von Ertragssteigerungspotenzialen zu sichern und zu erweitern.

Demgemäß veränderten sich die operativen Erträge im Berichtsjahr wie folgt:

- Der Zinsüberschuss nahm auch aufgrund von Sonderfaktoren gegenüber dem Vorjahreswert um 3,9 Prozent auf 1.223 Mio. € ab.
- Der Provisionsüberschuss erreichte mit 254 Mio. € einen Betrag, der um 13,6 Prozent hinter dem Wert des Vorjahres zurückblieb.
- Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften trug in Höhe von 205 Mio. € zum Ergebnis bei; er lag damit deutlich über dem Vorjahr.
- Der Saldo des sonstigen betrieblichen Geschäfts stellte sich auf 201 Mio. € und übertraf somit das Niveau des Geschäftsjahres 2001 um 59 Mio. €.

Den um 79 Mio. € auf 1.883 Mio. € gestiegenen operativen Erträgen standen um 190 Mio. € auf 951 Mio. € verminderte Verwaltungskosten gegenüber. Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge verbesserte sich damit um 269 Mio. € auf 932 Mio. €.

Das ausgesprochen schwierige konjunkturelle Umfeld hat sich auf das Kreditportfolio insgesamt negativ ausgewirkt und zu einer erhöhten Risikovorsorge geführt. Betroffen waren vor allem die Wirtschaftszweige Medien, Energie und Bau sowie andere investitions- und konsumnahe Bereiche. Ferner waren deutliche Einbrüche bei der Verwertung von Sicherheiten zu beobachten.

Das Betriebsergebnis stellte sich im Berichtsjahr auf -777 Mio. € gegenüber -45 Mio. € im Vorjahr. Bei einem Saldo der übrigen Erträge und Aufwendungen in Höhe von 807 Mio. € beläuft sich der Jahresüberschuss auf 55 Mio. €.

Der Hauptversammlung wird die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 0,05 € pro Aktie (junge Aktien anteilig gewinnberechtigt für die Zeit vom 1.10.–31.12.2002: 0,0125 € pro Aktie) vorgeschlagen.

Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel stellten sich für die DZ BANK zum 31. Dezember 2002 im Einzelnen gegenüber dem Vorjahresultimo wie folgt dar:

- Das Kernkapital betrug 5.985 Mio. € (31.12.2001: 5.508 Mio. €).
- Das Ergänzungskapital belief sich auf 4.350 Mio. € (31.12.2001: 4.789 Mio. €).
- Die Drittrangmittel erreichten einen Wert von 123 Mio. € (31.12.2001: 377 Mio. €).

Insgesamt wiesen die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel zum Jahresultimo des Berichtsjahres einen Betrag von 10.275 Mio. € (31.12.2001: 10.485 Mio. €) auf. Die KWG-Gesamtkennziffer liegt nunmehr bei 14,5 Prozent (31.12.2001: 12,1 Prozent), die Kernkapitalquote bei 10,5 Prozent (31.12.2001: 8,0 Prozent).

Anzahl der Niederlassungen

Im Inland bestanden zum 31. Dezember 2002 vier, im Ausland fünf Zweigniederlassungen. Den vier Inlandsniederlassungen sind weitere sechs Geschäftsstellen zugeordnet.

Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsüberschuss

Die DZ BANK erzielte im Jahr 2002 einen Zinsüberschuss (ohne Beteiligungserträge) in Höhe von 479 Mio. €. Im Gegensatz zum Vergleichswert des Vorjahres, der von erheblichen Sonderfaktoren geprägt war, ist das Zinsergebnis aus Wertpapieren des Handelsbestandes im Berichtsjahr nicht mehr enthalten; dieses ist – der wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend – als Bestandteil des Nettoertrages aus Finanzgeschäften ausgewiesen. Die Veränderung der um Sondereinflüsse korrigierten Vergleichsgrößen zeigt eine deutliche Verbesserung des Zinsergebnisses in Höhe von +18,0 Prozent.

Einen wesentlichen Beitrag zum Zinsüberschuss lieferten die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften. Vor dem Hintergrund einer ausgeprägten Konjunkturschwäche in Westeuropa und in den USA sowie der im Wirtschaftskreislauf verstärkt spürbaren Folgeeffekte einer fortschreitenden Globalisierung konnte das Geschäftsfeld der strukturierten Finanzierung zwar nicht mehr an die ausgeprägten Ergebniszuwächse der Vorjahre anschließen, sich gleichwohl auch im Jahr 2002 erfolgreich behaupten. Auf der

Grundlage der in den vergangenen Jahren mit ausländischen Banken geschlossenen Rahmenverträge hat die DZ BANK ihre Marktposition im Geschäftssegment der Finanzierung Hermes-gedeckter Liefergeschäfte gefestigt. Auf nachhaltiges Interesse stieß des Weiteren die bei der DZ BANK seit Anfang des letzten Jahres für alle Volksbanken und Raiffeisenbanken bestehende Möglichkeit eines zentralen Abrufs des bestehenden Produktspektrums im Bereich der kurzfristigen Außenhandelsfinanzierung.

Die Beteiligungserträge erhöhten sich um 328 Mio. € auf 744 Mio. €. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Ausweis des zurückliegenden Geschäftsjahres einen Betrag von 513 Mio. € aus der genannten geschäftsstrategischen Neuordnung des Gesamtportfolios im DZ BANK-Konzern einschließt.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss verminderte sich um 13,6 Prozent auf 254 Mio. €.

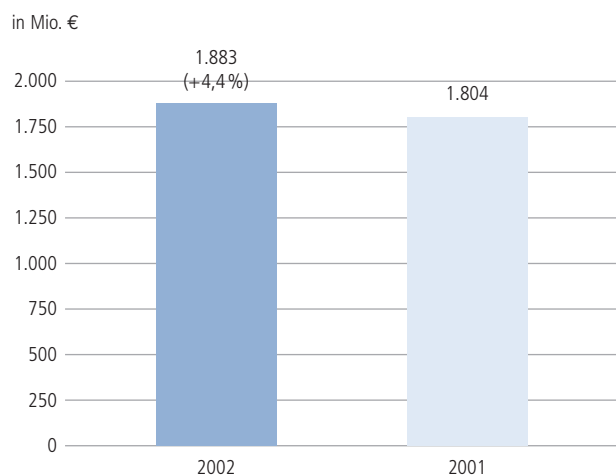
Die DZ BANK musste im Jahr 2002 angesichts gravierender Kurseinbrüche an den Finanzmärkten und eines hiermit verbundenen fortschreitenden Vertrauensverlustes der Anleger im Wertpapiergeschäft deutliche Einbußen hinnehmen. Während sich die Bereiche Treasury und Fixed Income weiterhin angemessen entwickelten, litt die Equityseite branchenkonform unter der allgemeinen Marktverfälschung. Das Ergebnis aus dem Aktienneuemissionsgeschäft wies gegenüber dem Vorjahr bei einem für Aktienneuemissionen seit 1982 nicht mehr erreichten Tiefststand nochmals einen kräftigen Rückgang auf.

Trotz der schwierigen Lage an den Kapitalmärkten konnte sich die DZ BANK mit Produktinnovationen erfolgreich vor allem im Privatanlagegeschäft positionieren. So ist es ihr gelungen, einen innovativen Index für Genussscheine und – darauf aufbauend – ein Genussschein-Zertifikat, den

„Genussschein-Index TRACKER“, zu emittieren. Der großen Nachfrage entsprechend wurde im Oktober das Folge-Zertifikat mit der Bezeichnung „Genussschein SELECT“, das sich aus einem Korb von 10 bis 15 der aussichtsreichsten europäischen Genussscheine zusammensetzt, konzipiert und mit Erfolg am Markt platziert.

Die Beiträge aus den Geschäftssparten Kreditgeschäft und Auslandsgeschäft waren gegenüber dem Vorjahreswert rückläufig. Erfreulich war die Entwicklung im Geschäftsfeld Zahlungsverkehr. Das Ergebnis legte im Vergleich zum Vorjahr nochmals zu.

Operative Erträge DZ BANK AG 2002/2001



Nettoertrag aus Finanzgeschäften

Der Eigenhandel lieferte unter Einbeziehung des erstmalig unter dieser Position ausgewiesenen Zinsergebnisses aus Wertpapieren des Handelsbestandes einen im Vergleich zum Vorjahr um 109 Mio. € auf 205 Mio. € erhöhten Ergebnisbeitrag.

Während sich das Ergebnis aus Währungsrisiken gegenüber der hohen Vorjahresbasis verminderte, wurde der Vorjahreswert im Zinsrisikoergebnis deutlich übertroffen. Die Ergebnisabschwächung im Bereich der aktienpreisreagiblen

Produkte spiegelt die gravierende Verschlechterung der Performance der internationalen Aktienmärkte wider.

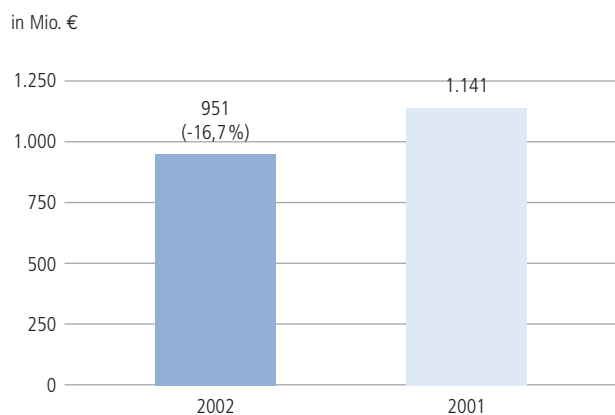
Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen konnten um 16,7 Prozent auf 951 Mio. € zurückgeführt werden.

Der Personalaufwand ermäßigte sich um 14,3 Prozent auf 455 Mio. €. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen reduzierten sich um 18,7 Prozent auf 496 Mio. €.

Das bereits im Jahr der Fusion 2001 aufgelegte Kostensenkungsprogramm wurde im Berichtsjahr zielgerichtet fortgeführt. Das Einsparvolumen belief sich im Jahr 2002 für die Personalkosten auf 76 Mio. €; die Sachkosten verringerten sich im gleichen Zeitraum spürbar – über nahezu alle Kostenarten hinweg – um 114 Mio. €.

Verwaltungsaufwand DZ BANK AG 2002/2001



Sonstiges betriebliches Ergebnis

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträge erhöhte sich im vergangenen Jahr um 59 Mio. € auf 201 Mio. €.

Der Anstieg geht wesentlich auf höhere Umlagen aufgrund steuerlicher Organschaften der DZ BANK mit der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG und der DGI Immobilien-Verwaltungsgesellschaft mbH zurück; mit diesen Gesellschaften bestehen Ergebnisabführungsverträge.

Risikovorsorge

Das ausgesprochen schwierige konjunkturelle Umfeld hat sich auf das Kreditportfolio insgesamt negativ ausgewirkt und zu einer erhöhten Risikovorsorge geführt. Betroffen waren vor allem die Wirtschaftszweige Medien, Energie und Bau sowie andere investitions- und konsumnahe Bereiche. Ferner waren deutliche Einbrüche bei der Verwertung von Sicherheiten zu beobachten.

Im Rahmen einer nach Vollzug der Fusion begonnenen grundlegenden Überprüfung des gesamten Kreditbestandes der DZ BANK wurde die Bereinigung des Portfolios um nicht strategiekonforme Risiken vorangetrieben und das Neugeschäft unter Bindung an restriktive Risiko- und Profitabilitätskriterien vorsichtig ausgebaut. Im laufenden Geschäftsjahr sind die systematische Weiterentwicklung der Kreditrisikostategie, die Umsetzung der zukunftsweisenden Reorganisation des Geschäftsfeldes Risikomanagement sowie der Einsatz zusätzlicher risikosteuernder Instrumente vorgesehen – dies auch mit Blick auf die externen Rahmenbedingungen, wie z. B. die Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft und Basel II.

Betriebsergebnis

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge verzeichnete im Jahr 2002 einen Zuwachs in Höhe von 269 Mio. € auf 932 Mio. €. Ausschlaggebend für diesen Anstieg war eine Zunahme der operativen Erträge in Höhe von 79 Mio. € bei einem gegenüber dem Vorjahr um 190 Mio. € abgesenkten Kostenniveau. In dem um -1.001 Mio. € auf -1.709 Mio. € erhöhten Risikovorsorgesaldo ist eine Zuführung zur § 340 f HGB-Reserve berücksichtigt.

Der Saldo aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und den wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren belief sich in der DZ BANK – nach der gemäß § 340 c Abs. 2 HGB zulässigen Verrechnung mit den Aufwendungen – auf 1.094 Mio. € (Vorjahr: 390 Mio. €). Der gegenüber dem Vorjahr deutlich verbesserte positive Saldo schließt neben Wertanpassungen der Wertpapiere des Finanzanlagevermögens insbesondere einen Ergebnisbeitrag in Höhe von 1.168 Mio. € ein, der aus der grundlegenden strategischen Neuausrichtung des Beteiligungsportfolios der DZ BANK resultiert.

Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 220 Mio. € enthalten im Wesentlichen einen Korrekturbetrag aus der fehlerhaften Abgrenzung von OTC-Zero-Swaps verursacht von der DG BANK AG in den Jahren 1999 bis 2001, personelle und sachliche Restrukturierungsaufwendungen und Aufwendungen aus dem bestehenden Sozialplan für laufende Vorruhestandsverpflichtungen.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 30 Mio. € nach 64 Mio. € im Vorjahr.

Bilanz

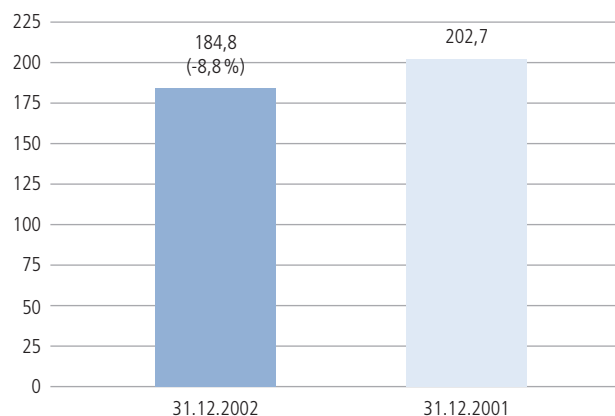
Bilanzsumme

Die Bilanzsumme ermäßigte sich per 31. Dezember 2002 um 17,9 Mrd. € oder 8,8 Prozent auf 184,8 Mrd. €. Das Geschäftsvolumen stellte sich zum Abschlussstichtag auf 202,6 Mrd. € (31.12.2001: 223,4 Mrd. €).

Auf die ausländischen Filialen entfallen mit einem Volumen von 17,3 Mrd. € rund 9,4 Prozent der Bilanzsumme.

Bilanzsumme DZ BANK AG 31.12.2002/31.12.2001

in Mrd. €



Bilanzunwirksame Termingeschäfte

Das Nominalvolumen der bilanzunwirksamen Termingeschäfte betrug zum Ende des Berichtsjahres 635,5 Mrd. € (31.12.2001: 643,2 Mrd. €). Die Wiederbeschaffungskosten beliefen sich auf 13,5 Mrd. € (31.12.2001: 9,2 Mrd. €). Die Produktbereiche und die Kontrahentenstruktur der bilanzunwirksamen Termingeschäfte sind unter Tz. 20 des Anhangs näher aufgeführt.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute verminderten sich um 3,9 Mrd. € auf 80,4 Mrd. €. Der Rückgang betraf zu einem wesentlichen Teil die Forderungen an andere Kreditinstitute, die um 2,6 Mrd. € oder 5,7 Prozent auf 43,0 Mrd. € abnahmen. Die Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute verringerten sich demgegenüber lediglich um 1,3 Mrd. € oder 3,4 Prozent auf 37,4 Mrd. €.

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden reduzierten sich um 11,2 Mrd. € auf 32,3 Mrd. €. Die restriktive Kreditrisikostategie, die vorsichtige und streng an Risiko- und Profitabilitätskriterien orientierte Neugeschäftssteuerung sowie die Aktivitäten zur Bereinigung des Portfolios um nicht strategiekonformes Geschäft sind ursächlich hierfür. Die DZ BANK hat sich von ihren Aktivitäten im Bereich „Geschlossene Immobilienfonds“ getrennt und zu diesem Zweck die bestehenden Geschäfte inklusive Risiken auf ein Verbundunternehmen übertragen.

Wertpapiere

Die Wertpapierbestände in Höhe von 58,2 Mrd. € lagen um 2,9 Mrd. € unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Der Buchwert der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2002 insgesamt 8,6 Mrd. € (Vorjahr: 7,9 Mrd. €).

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zeigten eine Verminderung in Höhe von 3,7 Mrd. € auf 106,6 Mrd. €. Während die Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten um 1,5 Mrd. € oder 3,6 Prozent auf 39,6 Mrd. € zurückgingen, unterschritten die Verbindlichkeiten gegenüber anderen Kreditinstituten in Höhe von 67,0 Mrd. € den Vorjahreswert um 2,2 Mrd. € oder 3,2 Prozent.

Einlagen von Kunden

Die Einlagen von Kunden blieben mit 29,6 Mrd. € bei einem gegenüber dem Vorjahr niedrigeren Bestand an Termingeld- und Kontokorrenteinlagen sowie an Schuldscheindarlehen um 6,3 Mrd. € unter dem Niveau des Vorjahres.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Die verbrieften Verbindlichkeiten erreichten zum Ende des Berichtsjahres 31,1 Mrd. € (Vorjahr: 40,0 Mrd. €). Die begebenen Schuldverschreibungen wurden im Berichtsjahr um 7,1 Mrd. € auf 27,9 Mrd. €, die anderen verbrieften Verbindlichkeiten um 1,8 Mrd. € auf 3,2 Mrd. € zurückgeführt.

Eigenkapital

Das ausgewiesene bilanzielle Eigenkapital in Höhe von 4,6 Mrd. € (Vorjahr: 4,1 Mrd. €) geht mit einem Betrag in Höhe von 0,5 Mrd. € auf die mit Wirkung vom 19. November 2002 durchgeführte Kapitalerhöhung zurück.

Anteilseigner der DZ BANK AG

in Mio. €



Grundkapital: insgesamt 2.878,43

II. Risikobericht der DZ BANK AG

Risikoüberwachungssystem der DZ BANK AG

Wesentliches Merkmal von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen ist die Übernahme und das Management von Risiken als Voraussetzung zur Wahrnehmung von Geschäftschancen. Risiko und Rendite stehen somit in einem engen Zusammenhang. Unter **Risiko** wird dabei die negative Abweichung des Wertes einer Position von ihrem Erwartungswert verstanden. Risiko stellt also die Gefahr unerwarteter Verluste dar. Die DZ BANK AG klassifiziert Risiko nach den Kategorien Liquiditätsrisiko, Marktpreisrisiko, Adressenausfallrisiko, Operationelles Risiko und Strategisches Risiko.

Die DZ BANK AG unterliegt einer Vielzahl **rechtlicher Regelungen**, die bei der Ausgestaltung des Risikoüberwachungssystems zu beachten sind. Besonders hervorzuheben ist dabei **§ 25a Absatz 1 des Kreditwesengesetzes (KWG)**. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Kapitaladäquanz verlangen zudem von allen Banken die Einhaltung bestimmter Relationen der **Eigenmittel** zu den abgeschlossenen risikobehafteten Geschäften. Die Eigenmittel stellen somit einen die Geschäftsmöglichkeiten und damit auch das Risiko begrenzenden Faktor dar. Ergänzend hierzu sind Aktiengesellschaften verpflichtet, adäquate Maßnahmen zu ergreifen, damit Entwicklungen, die den Fortbestand der Gesellschaft gefährden könnten, frühzeitig erkannt werden können (§ 91 Absatz 2 AktG).

Die DZ BANK AG bereitet sich intensiv auf die zukünftigen Anforderungen des neuen Baseler Eigenkapitalakkords (**Basel II**) vor. So wird die Umsetzung der Baseler Anforderungen über ein Projektbündel gesteuert und durch die regelmäßige Teilnahme der DZ BANK AG an den Quantitative Impact Studies der neuen Kapitaladäquanzregeln und die Beteiligung am Baseler Konsultationsprozess unterstützt.

Die Basis der Risikoüberwachung bilden die unter dem Begriff **Risikostrategie** zusammengefassten Vorgaben der Geschäftsleitung der Bank zur risikopolitischen Ausrichtung. Die Risikostrategie ist Ausdruck der angestrebten Risikoneigung in den Geschäftsfeldern und steckt grundsätzlich über die Vergabe von begrenzenden Risikolimiten den Handlungsrahmen für die risikotragenden Einheiten ab. Das **Risikomanagement** beinhaltet die Maßnahmen, die zur Umsetzung der Risikostrategie von den risikotragenden Einheiten ergriffen werden. Insbesondere werden hierunter Entscheidungen zur bewussten Risikoübernahme oder aber zur Risikoverringerung verstanden. **Risiko-Controlling** umfasst die Aufgaben Erarbeitung, Implementierung und Weiterentwicklung der Messinstrumente sowie die Abbildung von Portfolioergebnis und Risiko für jeden Verantwortungsbereich. Hinzu kommen die Überwachung und Aktualisierung von Risikoparametern sowie die Information der Geschäftsleitung über die aktuelle Risiko- und Ertragslage der Bank. Diese Aufgaben werden in der DZ BANK AG bis auf Vorstandsebene unabhängig von den Verantwortungsbereichen für das operative Risikomanagement wahrgenommen. Die Bank hat damit die Funktionstrennung zwischen Risikomanagement und Risiko-Controlling umgesetzt.

Die Funktion des **Risiko-Controlling** ist in der DZ BANK AG organisatorisch dem Bereich Controlling im Geschäftsfeld Unternehmenssteuerung zugeordnet und in die drei Abteilungen Risiko-Controlling, Marktpreisrisiko-Controlling und Verfahren Risiko-Controlling gegliedert. Letztere ist zuständig für das Adressenausfallrisiko-Controlling und das Controlling Operationeller Risiken. Die Abteilung Risiko-Controlling trägt Verantwortung für die Durchführung risikoartenübergreifender Analysen und die Abgabe darauf aufbauender Handlungsempfehlungen. Außerdem stellt diese Einheit die integrierte Risiko- und Eigenkapitalsteuerung von Bank und Konzern sicher.

Neben dem Risiko-Controlling ist die **Interne Revision** ein weiterer unabhängiger Bestandteil des internen Kontrollsystems der Bank. Sie berichtet direkt an den Vorstand und überwacht gemäß den Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der Internen Revision die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des Risikoüberwachungssystems. Die Interne Revision führt Prüfungsmaßnahmen aufgrund eines unter Risikogesichtspunkten aufgestellten Prüfungsplanes durch und überwacht die Beseitigung der festgestellten Beanstandungen. Alle risikorelevanten Bereiche der Bank werden dabei ausreichend berücksichtigt. Hierbei ist auch das Risikofrüherkennungssystem als Teil des Risikoüberwachungssystems des DZ BANK AG gemäß KonTraG im vierten Quartal des Jahres 2002 selbst Gegenstand einer solchen Prüfung gewesen.

Die Umsetzung des Konzeptes der Risikoüberwachung wird durch verschiedene **Gremien** unterstützt.

- Für den Bereich des Marktpreisrisikos und des Liquiditätsrisikos wird das **Treasury Komitee** über die Managemententscheidungen der einzelnen Portfolios informiert. Das Reporting an das Komitee beinhaltet einen regelmäßigen Bericht gemäß den Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften (MaH), das heißt eine kurze Darstellung der Risiko- und Ertragslage der Gesamtbank, die Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Einhaltung der Grundsätze I und II KWG und die Refinanzierungssituation der Gesamtbank. Das Komitee berät wöchentlich über die Steuerung dieser Größen und unterbreitet dem Gesamtvorstand entsprechende Dispositionsvorschläge. Im Treasury Komitee sind die Leiter der Bereiche Treasury, Fixed Income, Equities, Rechnungswesen, Research/Volkswirtschaft und Controlling sowie die für diese Bereiche zuständigen Vorstände vertreten.
 - Der Vorstand hat aus seiner Mitte ein **Kreditkomitee** gebildet und ihm die Kreditentscheidungskompetenz des Gesamtvorstandes übertragen. In Ausübung dieser Kompe-
- tenz trifft das Kreditkomitee – mit Ausnahme der gesetzlichen Regelungen nach § 13a und § 15 KWG – Entscheidungen über wesentliche Kreditengagements der DZ BANK AG unter Berücksichtigung der Adressenausfallrisikostategie der Bank. Darüber hinaus befasst sich das Kreditkomitee mit der Steuerung des gesamten Kreditportfolios der Bank und der Weiterentwicklung von Instrumenten und Methoden zur Einzelrisiko-, Branchen- und Portfoliosteuerung des Kreditgeschäfts.
- Vor der Aufnahme neuer Produkte in die Dienstleistungspalette der DZ BANK AG prüft das **Produkteinführungsteam** in einem speziellen Prozess unter anderem, ob die mit den neuen Produkten verbundenen banktypischen Kernrisiken adäquat gesteuert und im internen und externen Rechnungswesen abgebildet werden können.
 - Die budget- und termingerechte Durchführung von Projekten wird durch den vom Vorstand geleiteten **Lenkungsausschuss** überwacht. Das Gremium steuert die Projektbündel Verbund und Mittelstand, Corporate und Investment Banking, Asset Management und Private Banking, Risikomanagement, Transaktionen und Services sowie Unternehmenssteuerung. In den Projektbündeln sind die Projekte analog zu den Geschäftsfeldern der DZ BANK AG zusammengefasst. Die für das jeweilige Geschäftsfeld verantwortlichen Vorstandsmitglieder werden über die Berichts- und Eskalationswege in die Projektarbeit eingebunden.
 - Damit die Funktionstüchtigkeit der fusionsbedingt komplexen Projektorganisation sichergestellt ist, wurde das **Fusions- und Integrationsmanagement** implementiert. An der Schnittstelle zwischen Projektbündeln und Lenkungsausschuss koordiniert dieses Gremium alle Projektaktivitäten der Bank; es hat die Funktion eines übergeordneten Multiprojektmanagements und berichtet direkt an den Lenkungsausschuss.

Die Risikoüberwachung erfolgt prinzipiell in drei **Prozessschritten**, die in der DZ BANK AG für die einzelnen Risikoarten unterschiedlich realisiert sind.

- Im Zuge der **Risikoidentifikation** werden die in die Risikoüberwachung einzubeziehenden Risikofelder durch Zuordnung der Risikoarten zu den risikotragenden Einheiten festgelegt. Dies erfolgt nach den Kriterien der Wesentlichkeit und dem Grad der Bestandsgefährdung für die DZ BANK AG.
- Die **Risikomessung** umfasst die Entwicklung, Implementierung und Anwendung geeigneter Verfahren zur Messung der identifizierten Risiken.
- Unter **Risikosteuerung** wird die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Risikoinformationen für die Risikomanager sowie die Entscheidung über die Behandlung der aufgezeigten Risiken verstanden.

Risikotragfähigkeit, Gesamtrisiko und Kapitalsteuerung

Die DZ BANK AG hat zur internen Steuerung eine Verlustobergrenze als Maßgröße der Risikotragfähigkeit bestimmt. Die Verlustobergrenze leitet der Vorstand aus dem verfügbaren Risikodeckungskapital ab und legt damit entsprechend seiner Risikoneigung den maximalen Betrag fest, den die Bank durch das Eingehen von Risiken in einem Geschäftsjahr verlieren darf. Die **Verlustobergrenze** der DZ BANK AG betrug für das Geschäftsjahr 2002 2,6 Mrd. €. Für die einzelnen Risikoarten wurden folgende Verlustobergrenzen festgelegt: Marktpreisrisiko 0,5 Mrd. €, Adressenausfallrisiko 1,6 Mrd. €, Operationelles Risiko 0,5 Mrd. €. Im Geschäftsjahr 2003 werden die im Rahmen des Quartalsberichts Konzernrisiko ermittelten Risikogrößen den risikoartenbezogenen Verlustobergrenzen gegenübergestellt.

Die aufsichtsrechtlich vorgegebenen **Mindest-Eigenkapitalquoten** wurden im Jahr 2002 jederzeit eingehalten. Bei Betrachtung der DZ BANK AG vor Konsolidierung ergab sich per 31. Dezember 2002 eine Summe der anrechnungspflichtigen Positionen gemäß Grundsatz I von 70,8 Mrd. € (31. Dezember 2001: 86,8 Mrd. €). Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum gleichen Zeitpunkt 10,3 Mrd. € (10,5 Mrd. €). Daraus resultiert eine **Gesamtkennziffer** für die Bank zum Jahresende 2002 von 14,5 Prozent (12,1 Prozent). Die **Kernkapitalquote** in der DZ BANK AG lag bei 10,5 Prozent (8,0 Prozent). Die positive Entwicklung der Gesamtkennziffer sowie der Kernkapitalquote für die Bank resultiert einerseits aus dem Abbau von Risikoaktiva, andererseits aus einer Zuführung von Eigenkapital im Rahmen einer Kapitalerhöhung. Von den anrechnungspflichtigen Positionen reduzierten sich im Jahr 2002 insbesondere die Risikoaktiva des Anlagebuchs gemäß der neuen Kreditstrategie der Bank. Darüber hinaus verringerte sich die Anrechnung des Allgemeinen Marktpreisrisikos im Handelsbuch sowie der Fremdwährungsrisiken, indem diese Risikoarten nahezu vollständig in das interne Modell integriert wurden.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko wird der unerwartete Verlust verstanden, der dadurch entstehen kann, dass Geldmittel zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen oder zur Reduzierung von Risikopositionen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen (**Liquiditätsrisiko im engeren Sinne**) oder dass Geldmittel bei Bedarf nur zu erhöhten Konditionen beschafft werden können (**Refinanzierungsrisiko**). Ein **Marktliquiditätsrisiko** tritt bei Finanzinstrumenten auf, die aufgrund einer unzulänglichen Markttiefe oder wegen Marktstörungen nicht oder nur mit Verlusten verkauft oder glattgestellt werden können. Definiert wird das Marktliquiditätsrisiko als der während eines Haltezeitraums von zehn Tagen mögliche Verlust bei vollständiger Liquidierung eines Teilportfolios. Die folgenden Ausführungen zur Überwachung

und zum Management des Liquiditätsrisikos beinhalten das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne und das Refinanzierungsrisiko. Das Marktliquiditätsrisiko wird von den einzelnen Teilportfolio-Managern gesteuert und ist in dem Value-at-Risk enthalten, der zur Überwachung der Marktpreisrisiken ermittelt wird. Eine gesonderte und zentrale Quantifizierung des Marktliquiditätsrisikos wird derzeit nicht vorgenommen.

Der Grundsatz II definiert gemäß § 11 KWG für Institute die vorgeschriebene Liquidität und schreibt eine monatliche Ermittlung der Liquiditätskennzahl sowie der Beobachtungskennzahlen vor. Der DZ BANK AG dienen diese Kennzahlen als Gradmesser ihres Liquiditätsrisikos. Das **Liquiditätsmanagement** erfolgt zentral in dem Bereich Treasury und umfasst sowohl die Euro-Positionen als auch die Fremdwährungen. Die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit wird durch eine tägliche Auswertung der Liquiditätsströme gewährleistet. Dieser Report betrachtet und überwacht unter Berücksichtigung deterministischer Cash-flows das kurzfristige Liquiditätsrisiko. Über- und Unterdeckungen können rechtzeitig erkannt und durch liquiditätswirksame Geschäfte ausgeglichen werden. Die Steuerung der Intraday-Liquidität erfolgt im Rahmen der fortlaufenden Disposition der bei der Deutschen Bundesbank geführten Konten. Darüber hinaus wird durch das Liquiditätsmanagement ein internes Ampelmodell zur Messung der kurzfristigen Liquidität und eine detaillierte Strukturanalyse der differenzierten Ressourcen der Passivseite zur Steuerung eingesetzt. Notwendige Maßnahmen zur weiteren Liquiditätsbeschaffung oder zur Reduzierung des Liquiditätsbedarfs können so frühzeitig erkannt und eingeleitet werden. Zur laufenden Sicherung der Liquidität steht ein Portfolio von zentralbankfähigen Wertpapieren zur Verfügung, die kurzfristig veräußert oder als refinanzierungsfähige Sicherheiten für geldpolitische Geschäfte des Eurosystems eingesetzt werden können. Per 31. Dezember 2002 lag diese Liquiditätsreserve bei 13 Mrd. €. Die für das Treasury zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die Leiter der Bereiche Treasury und Controlling werden täglich über die Liquiditätsentwicklung unter-

richtet. Die angemessene Steuerung der Liquiditätsrisiken im Jahr 2002 drückt sich auch in der jederzeitigen Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Vorschriften aus und lag in der DZ BANK AG stets über der aufsichtsrechtlichen Untergrenze von 1,00. Der maximale Wert wurde zum 31. Juli 2002 mit 1,59, der minimale Wert zum 31. Dezember 2002 mit 1,33 erreicht.

Liquiditätskennzahlen DZ BANK AG

	31.12.01	31.03.02	30.06.02	30.09.02	31.12.02
Bis 1 Monat	1,49	1,39	1,48	1,47	1,33

Als **Frühwarnindikator** dient eine intern festgelegte, auf Erfahrungswerten basierende Planungsuntergrenze für die Liquiditätskennzahl in Höhe von 1,20. Es wird angestrebt, diesen Wert nicht zu unterschreiten, um ständig einen ausreichenden Liquiditätsfreiraum zur Verfügung zu haben. Gezielte Gegensteuerungsmaßnahmen werden ergriffen, sobald die Liquiditätskennzahl auf oder unter das Niveau der Planungsuntergrenze sinkt.

Marktpreisrisiko

Unter Marktpreisrisiko wird der unerwartete Verlust verstanden, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern entstehen kann. Das Marktpreisrisiko untergliedert sich gemäß dem zugrunde liegenden Geschäftsgegenstand in die Komponenten Zinsänderungs-, Währungs-, Aktienkursrisiko und sonstiges Preisrisiko.

Im Rahmen der **Risikosteuerungspolitik** der DZ BANK AG sind alle marktpreisrisikobehafteten Positionen der Bank, sowohl des Handels- als auch des Anlagebuches, jeweils exakt definierten Teilportfolios zugeordnet. **Das Management eines Teilportfolios** erfolgt dezentral durch Teilportfolio-Manager, denen die Verantwortung für Risiko und Performance vom Vorstand übertragen wurde. Das Risiko-

Controlling für die marktpreisrisikobehafteten Positionen der Bank wird durch den Bereich Controlling wahrgenommen. Der Bereich informiert im Rahmen des **Management-Reportings** sowohl die für das Risikomanagement und das Risiko-Controlling verantwortlichen Mitglieder des Vorstandes als auch die für das aktive Management der Teilportfolios verantwortlichen Führungskräfte täglich über Marktpreisrisiko und Performance der Gesamtbank beziehungsweise der relevanten Teilportfolios.

Die interne Steuerung des Marktpreisrisikos beruht in der DZ BANK AG auf einem **Teilportfolio-Konzept**, das die Bank – im Sinne eines Portfoliobaums – als eine hierarchisch aufgebaute Portfoliostruktur aus Teilportfolios (Portfoliohierarchie) definiert hat. Auf der höchsten Ebene der Portfoliohierarchie befindet sich das Gesamtbank-Portfolio, das als Aggregation aller marktpreisrisikobehafteten Positionen der DZ BANK AG verstanden wird. Nach eindeutig abgegrenzten Verantwortungsbereichen wird das Gesamtbank-Portfolio auf den nachfolgenden Ebenen der Portfoliohierarchie auf Teilportfolios disaggregiert. Für die Zwecke der Risikosteuerung und -überwachung wurde bis zur Zusammenführung der Portfolios am 1. März 2002 zwischen den Teilportfolios der beiden Vorgängereinstitute unterschieden. Mit der am 1. März 2002 erfolgten Portfoliozusammenführung wurde für die DZ BANK AG eine **einheitliche Portfoliohierarchie** geschaffen. Die Portfoliohierarchie setzt sich unterhalb des Gesamtbankportfolios zusammen aus den inländischen Handelsbereichen Fixed Income, Equities, Sales & Brokerage und Treasury, den Nicht-Handelsbereichen Zentraldisposition und Strategische Portfolios sowie den Auslandsfilialen New York, London, Hongkong, Singapur und Luxemburg. Das Marktpreisrisiko wird über ein sich auf alle Teilportfolios beziehendes **Limitsystem** gesteuert. Damit werden neben dem eingegangenen Marktpreisrisiko – ausgedrückt als Value-at-Risk – auch die sich im Geschäfts-jahresverlauf kumulierenden Verluste limitiert. Die Marktpreisrisikolimiten sind grundsätzlich als asymmetrisch dynamische Limite konzipiert. Dabei werden im Geschäftsjahr

aufgelaufene Verluste auf die Limitauslastung angerechnet, während erwirtschaftete Gewinne unberücksichtigt bleiben.

Die interne Messung des Marktpreisrisikos erfolgt in der DZ BANK AG auf Basis des **Value-at-Risk**-Konzepts. Der Value-at-Risk quantifiziert – bezogen auf eine bestimmte Portfoliohaltedauer – den möglichen zukünftigen Verlust, der unter normalen Marktbedingungen mit einer festgelegten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird. In Übereinstimmung mit den Vorgaben des Grundsatzes I wird der Value-at-Risk auch zum Zweck der internen Risikosteuerung mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer angenommenen Haltedauer von 10 Handelstagen berechnet. Zur Berechnung des Value-at-Risk verwendet die DZ BANK AG ein internes Risikomodell, das im DV-System MaRS (MarktpreisRisikoSteuerung) implementiert ist. Eine Ausnahme hierzu bilden die in der Systemwelt der ehemaligen GZ-Bank AG verbliebenen Risikopositionen. Hier erfolgt die Value-at-Risk-Messung noch auf Basis der beim Vorgängereinstitut eingesetzten Methoden und Prozesse, wobei das Marktpreisrisiko weitestgehend ohne Berücksichtigung von Korrelations- und Hedgeeffekten zwischen den Risikofaktoren und Teilportfolios ermittelt wird. Aufgrund der im Laufe des Jahres 2002 vorangetriebenen Bestands- und Systemmigrationen kommt den Risikopositionen, die fusionsbedingt noch nicht über das interne Modell abgebildet werden, ein vernachlässigbar geringes Gewicht zu. Für die MaRS-Portfoliohierarchie wird täglich mittels einer **historischen Simulation** der letzten 250 Handelstage eine Berechnung des Value-at-Risk vorgenommen. Bei der Bestimmung des Gesamt-Value-at-Risk und der Aggregation auf übergeordnete Portfolioebenen werden die risikomindernden Korrelationseffekte und damit die Vorteile der Diversifikation berücksichtigt.

Das **interne Risikomodell** der DZ BANK AG wurde von den nationalen Aufsichtsbehörden zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung für Marktpreisrisikopositionen auf Value-at-Risk-Basis – gemäß Grundsatz I – zugelassen.

Die Eignungsbestätigung wurde für die Zentrale in Frankfurt sowie für den Auslandsstandort New York erteilt und bezieht sich auf die Währungsgesamtposition sowie das allgemeine Kursrisiko der Zins- und der Aktiennettoposition. Darüber hinaus ist es der DZ BANK AG erlaubt, bei der aufsichtsrechtlichen Meldung Korrelationseffekte zu berücksichtigen. Der für die Höhe der Eigenmittelunterlegung relevante Zusatzfaktor nach § 33 Grundsatz I beträgt zur Zeit 0,6. Das interne Risikomodell der DZ BANK AG ist grundsätzlich geeignet, die Marktpreisrisiken richtig einzuschätzen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt für die DZ BANK AG den täglichen Value-at-Risk der Handelsbereiche Frankfurt in 2002 unter Nennung der Stichtags-, Durchschnitts-, Minimal- und Maximalwerte für das Jahr 2002:

Value-at-Risk der Handelsbereiche Frankfurt

31.12.02	Mittelwert	Minimalwert	Maximalwert	31.12.01
14,3	15,6	8,2	30,4	15,2

in Mio. €

Der **Value-at-Risk der DZ BANK AG** belief sich per 31. Dezember 2002 auf 28,5 Mio. € (173,1 Mio. €). Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung des täglichen Value-at-Risk der DZ BANK AG 2002 mit Kennzeichnung des Stichtagswertes sowie des minimalen, des maximalen und des durchschnittlichen Wertes:

Entwicklung des täglichen Value-at-Risk der DZ BANK AG



Die folgende Tabelle zeigt für die DZ BANK AG den täglichen Value-at-Risk der strategischen Portfolios unter Nennung der Stichtags-, Durchschnitts-, Minimal- und Maximalwerte für das Jahr 2002:

Value-at-Risk der Strategischen Portfolios

31.12.02	Mittelwert	Minimalwert	Maximalwert	31.12.01
16,5	94,6	12,5	177,2	157,4

in Mio. €

Die Reduzierung des Value-at-Risk in den strategischen Portfolios resultierte im Wesentlichen aus dem Abbau der Long-Position im Bereich allgemeiner Zinsänderungsrisiken (Fris-tentransformation).

Zur Verifizierung der Risikomodellierung wird ein tägliches **Backtesting** durchgeführt. Für die gesamte MaRS-Portfoliohierarchie werden hierbei die täglichen Gewinne und Verluste mit den anhand des internen Risikomodells auf Basis einer Haltedauer von einem Handelstag errechneten Value-at-Risk-Zahlen verglichen. Zur Ermittlung der täglichen Gewinne und Verluste bedient sich die DZ BANK AG der Konzeption „Hypothetische Wertänderung“, bei der die Marktwertänderung der Tagesendposition der Portfolios bei Verwendung der am nächsten Handelstag erfassten Marktdaten berechnet wird (Clean Backtesting). Die Modellannahme zur Berechnung des Verlustpotenzials besagt, dass an höchstens 1 Prozent der Handelstage der Verlust höher ausfallen kann als der simulierte Value-at-Risk. Im Jahr 2002 kam es auf der Ebene des gesamten Handelsportfolios der Bank an einem Handelstag zu Verlusten, die den simulierten Value-at-Risk überschritten.

Zur Berücksichtigung extremer Marktbewegungen wird mit dem internen Risikomodell ein wöchentliches **Stresstesting** durchgeführt. Diese Krisentests beinhalten die Simulation von großen Schwankungen der Risikofaktoren im Zins-, Fremdwährungs- und Aktienbereich und dienen dem Auf-

zeigen von Verlustpotenzialen, die nicht über den täglichen Value-at-Risk erfasst werden. Im Rahmen der Stresstests werden sowohl tatsächlich in der Vergangenheit aufgetretene extreme Marktbewegungen als auch Krisenszenarien unterstellt, die – unabhängig von der Marktdatenhistorie – als ökonomisch relevant eingeschätzt werden. Auf Basis der im Rahmen der wöchentlichen Stresstests simulierten Wertverluste wird die Angemessenheit der bankweit geltenden Limithierarchie kontinuierlich einer Überprüfung unterzogen.

Die interne Steuerung des Marktpreisrisikos der **Zentraldisposition**, also des Kredit- und Eigenemissionsgeschäfts, wurde in der DZ BANK AG im Oktober des Jahres 2002 vom Szenarioansatz auf das interne Risikomodell (MaRS) umgestellt. Die nachfolgende Tabelle zeigt für die DZ BANK AG den täglichen Value-at-Risk der Zentraldisposition unter Nennung der Stichtags-, Durchschnitts-, Minimal- und Maximalwerte für das Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr:

Value-at-Risk der Zentraldisposition

31.12.02	Mittelwert	Minimalwert	Maximalwert	31.12.01
1,54	1,60	0,17	4,10	0,51

in Mio. €

Die DZ BANK AG wird auch im Jahr 2003 grundsätzlich an der **Marktpreisrisikostategie** der vergangenen Jahre festhalten. Im Handelsgeschäft wird die DZ BANK AG weiterhin den Schwerpunkt auf das Kundengeschäft legen. Eigenhandel wird vor allem dann betrieben, wenn er der Unterstützung des Kundengeschäfts dient. Im Gegensatz zum „klassischen“, auf Ertragserzielung durch Risikonahme ausgerichteten Eigenhandel wird die Kernkompetenz in der Fähigkeit gesehen, Risiken einzugehen und zu managen, um dadurch eine an der Kundennachfrage ausgerichtete Produktpalette anbieten zu können. Ausgerichtet an der risikopolitischen Strategie der Bank hat der Vorstand für das Jahr 2003 eine Reduzierung der marktpreisrisikobezogenen

Limite vorgenommen. Betroffen von der Limitreduzierung sind im Wesentlichen die strategischen Portfolios.

Aufgrund der Bedeutung der Aktivitäten mit **Bonitätsprodukten** ist im Jahr 2002 mit der Historisierung von Spread-Zeitreihen begonnen worden. Für das Jahr 2003 ist die Einführung der Messung allgemeiner Credit-Spread-Risiken geplant. Hierbei soll das interne Risikomodell der DZ BANK AG Anwendung finden. Neben der bedarfsorientierten Anlage neuer Risikofaktoren im Bereich Aktien sind für das Jahr 2003 speziell bei den Credit-Spread-Risikofaktoren auch zukünftig erhebliche Erweiterungen des Risikomodells vorgesehen.

Adressenausfallrisiko

Unter **Adressenausfallrisiko** ist die Gefahr eines unerwarteten Verlustes zu verstehen, der dadurch entsteht, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Ein unerwarteter Verlust kann aber auch daraus resultieren, dass sich die Bonität des Geschäftspartners verschlechtert und dadurch die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung seiner Verpflichtungen verringert. Voraussetzung für die Ermittlung und Steuerung des Adressenausfallrisikos ist zudem die Kenntnis des erwarteten Verlusts eines Geschäftspartners. Der erwartete Verlust geht als Kostenkomponente in die Deckungsbeitragsrechnung der Bank ein. Als **Prognosehorizont** für Ausfallrisiken wird auf einen Zeitraum von einem Jahr fokussiert. Von einer Nichterfüllung vertraglicher Verpflichtungen aus Einzelgeschäftssicht (**einzelgeschäftsbezogene Ausfalldefinition gemäß Basel II**) wird in nachstehenden fünf Fällen, die auch in der Rating-Masterskala der DZ BANK AG abgebildet werden, ausgegangen: 1) mehr als 90 Tage Überziehung, 2) Bildung von Einzelwertberichtigungen, 3) Zinsfreistellung, 4) Insolvenz und 5) zwangsweise Abwicklung oder Ausbuchung.

Zur Beurteilung der **Bonität** eines Geschäftspartners werden in der DZ BANK AG detaillierte Bilanzanalysen, Bran-

chenvergleiche und Finanzanalysen durchgeführt. Letztere erlauben durch ihre Cash-flow-Betrachtung eine um Bewertungseinflüsse bereinigte Bonitätseinschätzung. Das ebenfalls verwendete Scoring-Verfahren hat den Charakter eines Frühwarnsystems und liefert rechtzeitig Hinweise auf eine eventuelle Insolvenzgefährdung des betrachteten Unternehmens. Die mit Hilfe dieser Analysen ermittelten Kennzahlen und Einschätzungen werden in der Folge aggregiert. Zur abschließenden Beurteilung eines Kunden werden noch das Management, die Kundenbeziehung, das Branchen-Rating sowie die Einschätzung der weiteren Unternehmensentwicklung berücksichtigt. Das Gesamturteil über den Kunden drückt sich dann in einer Bonitätseinschätzung des **BVR I-Ratings** aus. Für die Kundensegmente Oberer Mittelstand (bilanzierende inländische Kunden mit Umsatzgrößen von 5 Mio. € bis 1 Mrd. €) und Unterer Mittelstand (Umsatzgrößen bis 5 Mio. €) wurde im Jahr 2002 das BVR I-Rating durch Module des – im Rahmen des BVR-Projekts VR-Control zusammen mit der WGZ-Bank entwickelten – **BVR II-Ratings** ersetzt. Die Entwicklungsarbeiten zum BVR II-Ratingmodul für das Kundensegment Großkunden sind im Jahr 2002 weit vorangeschritten. Es ist geplant, dieses Ratingmodul im Jahr 2003 einzusetzen. Zudem werden innerhalb dieses Projekts für weitere Kundensegmente sukzessive analoge BVR II-Ratingmodule erarbeitet. Ziel ist es, dass nach Abschluss der Entwicklungsarbeiten mit allen Modulen von BVR II-Ratings die Basel II-Anforderungen für einen auf internen Ratings beruhenden Ansatz (Internal Ratings-Based Approach, IRB-Ansatz) erfüllt werden. Zudem sollen bestehende Ratingsysteme hinsichtlich ihrer Trennschärfe geprüft und verbessert sowie das Standardrisikokostensystem für weitere Kundensegmente fortentwickelt werden.

Neben der Begrenzung des Adressenausfallrisikos durch Instrumente der Bonitätsbeurteilung ist es für die Bank bedeutsam, adäquate Preise für das Adressenausfallrisiko zu berechnen und zu vereinnahmen. Zur Kompensation der durchschnittlich erwarteten Verluste aufgrund der Ausfälle von Kreditnehmern werden daher **Standardrisikokosten**

sowohl vor- als auch nachkalkuliert. Für das inländische Kreditgeschäft wurde im Jahr 2002 die Methodik zur Berechnung der Standardrisikokosten grundlegend überarbeitet. Determiniert werden die Standardrisikokosten nunmehr durch empirisch ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probabilities Of Default „PD“), die den jeweiligen internen Ratingnoten des Kreditnehmers zugerechnet werden. Darüber hinaus werden bei der Standardrisikokostenberechnung die Kreditinanspruchnahme zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure At Default „EAD“) und der erwartete Verlust zum Zeitpunkt des Ausfalls (Loss Given Default „LGD“) unter Anrechnung der vom Kunden gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Mit dieser Vorgehensweise zur Berechnung von Standardrisikokosten wird eine bonitätsdifferenziertere Preisstellung und eine genauere Abdeckung eintretender Wertberichtigungen und Direktabschreibungen durch vereinnahmte Standardrisikokosten gewährleistet. Im inlandsgetriebenen Auslandskreditgeschäft werden, soweit vorhanden, auf Grundlage des einem Kunden zuordenbaren Ratings einer externen Ratingagentur und dessen historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten Ausfallrisikokosten berechnet. Wenn kein externes Rating verfügbar ist, erfolgt die Berechnungsweise analog derjenigen des inländischen Kreditgeschäfts.

Zur Sicherstellung einer gesamtengagementbezogenen **Adressenausfallrisikosteuerung** sind in der DZ BANK AG Liniensysteme vorhanden, die gewährleisten, dass keine über den vom Vorstand genehmigten Umfang hinausgehenden Exposures gegenüber einzelnen Geschäftspartnern eingegangen werden. Entsprechende geschäftspartnerbezogene Globallimite werden in der DZ BANK AG grundsätzlich auf Adressenausfallrisiken aus klassischem Kreditgeschäft und aus Handelsgeschäften aufgeteilt. Zusätzlich sind Auswertungen über ausgewählte strategische Portfolios (Länder, Produktgruppen, Branchen) möglich. Im Jahr 2002 wurde eine Schnittstelle für Handelsgeschäfte implementiert, wodurch die korrekte Abbildung des Gesamtengagements gewährleistet wird; das System ermöglicht die

Gesamtobligodarstellung aus Geschäftspartnersicht und aus Sicht der Kreditnehmereinheit sowie eine Limitierung von Länderengagements.

Angesichts der Bedeutung von **Sicherheiten** für die Beurteilung eines Kreditengagements wird die ordnungsgemäße Bestellung der Sicherheiten gesondert geprüft und dokumentiert. Sofern für die Übertragung von Sicherheiten keine Standardverträge Verwendung finden, werden entsprechende Vereinbarungen vorab durch den internen Rechtsbereich geprüft.

Die DZ BANK AG verfügt über verschiedene **Instrumente zur Steuerung von Adressenausfallrisiken** aus dem klassischen Kreditgeschäft. So wurde das Kreditüberwachungssystem der DZ BANK AG im Jahr 2002 neben den bereits bestehenden Berichtselementen Watch List (Erfassung der latent ausfallgefährdeten Kreditengagements) und EWB List (Erfassung der akut ausfallgefährdeten Kreditengagements) um eine Yellow List zur Früherkennung von Risikofällen ergänzt. Die Dateneingaben erfolgen auf Basis definierter Kriterien dezentral durch die betreuenden Analysten und ermöglichen ein umfängliches und zeitnahes Reporting an Führungsebenen und Vorstand. Zur Unterstützung der Portfoliomanager werden darüber hinaus im Quartalsturnus Kreditstrukturanalysen erstellt. Branchenbezogene Analysen unter Einbindung der zuständigen Markt- und Marktfolgeeinheiten, die dem Kreditkomitee des Vorstands vorgelegt werden, liefern weitere Anhaltspunkte über Risikokonzentrationen im Kreditportfolio der DZ BANK AG. Darüber hinaus werden den betreuenden Einheiten zum Zweck der Kreditüberwachung mindestens einmal im Quartal Auswertungen über rückständige Überwachungsvorlagen, über die Einhaltung der Vorschriften des § 18 KWG und über Limitüberziehungen zur Verfügung gestellt. Abgerundet wird die Berichterstattung im klassischen Kreditgeschäft mit der an den Vorstand adressierten Darstellung der abgeschlossenen Neugeschäfte eines Quartals.

Das Kernsystem für die methodisch einheitliche Messung und **Überwachung der Adressenausfallrisiken** aus Handelsgeschäften ist der Murex Limit Controller, der im Jahr 2002 eingeführt wurde. Mit dem Anschluss weiterer Front-Office-Systeme wurde die methodeneinheitliche Messung der Exposures für den größten Teil der Handelsgeschäfte der DZ BANK AG geschaffen. Grundsätzlich erfolgt die Anrechnung der Wiedereindeckungsrisiken (inklusive der Abwicklungsrisiken) für Handelsprodukte nach der Marktbewertungsmethode. Für Erfüllungsrisiken wird bezüglich der vom Kontrahenten zu leistenden Zahlungen auf einen angenommenen „Erfüllungszeitraum“ abgestellt. Zur Sicherstellung einer zeitnahen Limitüberwachung sind **Vorwarnprozesse** bei hoher Limitauslastung sowie Prozesse für den Fall einer Überziehung implementiert; eine Überprüfung der Limithöhen erfolgt im Rahmen der bonitätsabhängigen Kreditüberwachung in mindestens jährlichen Abständen. Um die risikomindernden Effekte des vertraglichen **Netting** nutzen zu können, wurde eine Rahmenvertragsdatenbank an den Murex Limit Controller angeschlossen. Darüber hinaus wurden vorhandene Sicherheiten aufgrund der noch geringen Anzahl an Besicherungsvereinbarungen in einem manuellen Prozess berücksichtigt. Mit dem Ziel, im Bereich des Adressenausfallrisikos aus Handelsgeschäften einen einheitlichen und mit Hilfe des **Collateral Management Systems SENTRY** automatisierten Collateral-Prozess in der DZ BANK AG einzurichten, nahm das Projekt Collateral Management seine Arbeit auf. Das Projekt plant, die Anbindung aller Front-Office-Systeme an SENTRY bis Mitte 2003 abzuschließen. Im Berichtsjahr wurde die Anzahl der abgeschlossenen Besicherungsvereinbarungen erhöht und damit der Kreis der Collateral-Kontrahenten ausgebaut. Im Jahr 2002 wurden OTC-Handelspositionen mit Collateral-Kunden der DZ BANK AG auf der Basis eines CSA (Credit Support Annex) zum ISDA Master Agreement beziehungsweise eines Besicherungsanhangs zum Deutschen Rahmenvertrag abgesichert. Die Limite für das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften werden unter Berücksichtigung der bestehenden Netting-

Vereinbarungen und der anrechenbaren Collaterals vom Risiko-Controlling täglich überwacht.

Im Rahmen des **Berichtswesens für das Adressenausfallrisiko** aus Handelsgeschäften werden dem für die Risikoüberwachung zuständigen Vorstand die Überschreitungen von Kontrahentenlinien im Wiedereindeckungsrisiko (inklusive Abwicklungsrisiko), im Erfüllungsrisiko sowie im Emittentenrisiko ab einer vom Vorstand festgelegten Grenze in Höhe von 15 Mio. € täglich durch das Risiko-Controlling schriftlich angezeigt. Neben der gegebenenfalls täglichen Meldung von Überziehungen existiert ein monatliches Berichtswesen über schwebende Termingeschäfte mit bedeutenden Kontrahenten, in dem unter anderem Limite und Limitauslastungen differenziert nach Bonitätsklassen gemeldet werden. Darüber hinaus wird der Vorstand auch im Rahmen des monatlichen Berichts gemäß den Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften über Kontrahentenrisiken informiert.

Für das Jahr 2003 ist die Anbindung weiterer Front-Office-Systeme an den Murex Limit Controller sowie die Integration aller noch nicht einbezogenen Handelsgeschäfte der Auslandsfilialen in die Kontrahentenrisikosteuerung geplant. Gleichfalls ist die Anbindung des Collateral Management Systems an den Murex Limit Controller zur automatischen Berücksichtigung von Sicherheiten aus Handelsgeschäften vorgesehen. Zur Verbesserung der Emittentenrisikomessung und -überwachung wurde inzwischen eine neue bonitätsabhängige Limitstruktur eingeführt. Ebenso wurden Verbesserungen in der betriebswirtschaftlichen Anrechnungsmethodik vorgenommen. Um die Messung und Überwachung der Emittentenrisiken noch weiter zu präzisieren, zu beschleunigen und zu vereinheitlichen, wurde im Jahr 2002 ein entsprechendes Projekt begonnen, das im Laufe des Jahres 2003 abgeschlossen werden soll.

Die Analyse der **Kreditportfoliostruktur** der DZ BANK AG gibt Anhaltspunkte über die Risikokonzentration. Dazu

werden die Verschuldungen (Inanspruchnahmen und offene Zusagen) gegenüber der Bank, die sowohl das klassische Kreditgeschäft als auch das Handelsgeschäft umfassen, nach Ländern, Branchen, Bonitäten und Kundengruppen dargestellt. Das Kreditportfolio wird dabei auf Basis der Kreditvorschriften des § 19 Absatz 1 KWG aufgeschlüsselt. Aufgrund von Bewertungsunterschieden zwischen den Bilanzierungsvorschriften des HGB und den melderechtlichen Anforderungen des KWG weicht die Höhe des Gesamtengagements im Risikobericht (224,7 Mrd. €) von der entsprechenden Summe des ausfallgefährdeten Geschäftsvolumens (Bilanzaktiva und außerbilanzielles Geschäft) der DZ BANK AG (222,6 Mrd. €) um 2,1 Mrd. € ab. In dieser Betrachtung wird für die ausfallgefährdeten Bilanzpositionen der Wert vor Abzug der Wertberichtigungen angesetzt, um eine Vergleichbarkeit mit den Meldedaten herstellen zu können. Die Differenz zwischen den ausfallgefährdeten Bilanzpositionen und der Gesamtsumme der Bilanzaktiva ist im Wesentlichen auf Positionen eigener Papiere, Treuhandvermögen, sonstige Vermögensgegenstände sowie Sachanlagen zurückzuführen. Diese Bilanzkomponenten tragen kein Adressenausfallrisiko für die DZ BANK AG. Ein Vorjahresvergleich der Kreditportfoliodaten wird nicht vorgenommen, da die Datenbasis für Kreditstrukturanalysen im Zuge der technischen Fusionsumsetzung verändert werden musste.

In der DZ BANK AG belief sich das Volumen des **Kreditgeschäfts nach Kreditarten** gemäß § 19 Absatz 1 KWG per 31. Dezember 2002 auf 224,7 Mrd. €.

Inanspruchnahmen nach Kreditarten in der DZ BANK AG per 31. Dezember 2002

Kreditart	Mrd. €	Anteil (in %)
Klassische bilanzielle Geschäfte	114,8	51,1
Klassische außerbilanzielle Geschäfte	46,6	20,7
Handelsbuchgeschäfte	58,3	26,0
Derivative Geschäfte	5,0	2,2
Summe	224,7	100,0

Für die Steuerung des Kreditgeschäfts in der DZ BANK AG unter dem Gesichtspunkt **geografischer Risikokonzentrationen** stellt das vom Kreditkomitee genehmigte Länderlimit gemäß § 19 KWG die betragsmäßige interne Obergrenze dar, bis zu der Länderrisiko aus Bankgeschäften mit Kunden übernommen werden darf. Die Einstufung von Kreditengagements der DZ BANK AG in Länderrisikogruppen erfolgt unter Verwendung des **Country Risk-Modells**. Die Bewertung der Risikofaktoren eines Landes – das sind im Wesentlichen makroökonomische Risikokennziffern und bestimmte Merkmale zum politischen Risiko – erfolgt auf Basis eines Scoring-Verfahrens innerhalb des Country Risk-Modells und mündet in einen **Country Risk-Index**, dessen Höhe die Zuordnung des Staates zu einer der sieben Länderrisikogruppen bestimmt. Die beste Risikogruppe A ist dabei Ausdruck eines langfristig sehr geringen Risikos, während in der schlechtesten Risikogruppe G mit akuter Verlustgefahr zu rechnen ist.

Die **geografische Verteilung** im Kreditportfolio der DZ BANK AG zum 31. Dezember 2002 zeigt eine Konzentration in Ländern guter Bonität (Länderrisikogruppen A bis C). Dabei handelt es sich im Wesentlichen um OECD-Länder.

Inanspruchnahmen nach Länderrisikogruppen in der DZ BANK AG per 31. Dezember 2002

Länderrisikogruppe	Mrd. €	Anteil (in %)
A-Länder	69,4	83,4
B-Länder	5,0	6,0
C-Länder	1,8	2,1
D-Länder	1,0	1,2
E-Länder	0,9	1,1
F-Länder	0,1	0,1
G-Länder	0,1	0,2
Keine Einstufung	4,9	5,9
Summe	83,2	100,0

Bei Betrachtung der **Branchenstruktur** der Geschäftspartner ist festzustellen, dass über die Hälfte des Kreditgeschäfts mit Banken betrieben wird, die regelmäßig umfangreichen bankaufsichtsrechtlichen Regelungen unterworfen sind. Nach dem Bankensektor stellen Dienstleistungsunternehmen, die ebenfalls stark reglementierten Versicherungsunternehmen sowie die Bau- und Wohnungswirtschaft weitere bedeutende Branchen im Kreditportfolio der DZ BANK AG dar. Die verbleibenden 13 Prozent des Kreditvolumens sind in weiteren Geschäftszweigen breit diversifiziert.

Inanspruchnahmen nach Branchen in der DZ BANK AG per 31. Dezember 2002

Branche	Mrd. €	Anteil (in %)
Banken	156,0	69,4
Dienstleistungsunternehmen	13,9	6,2
Leasing- und Versicherungsunternehmen	13,6	6,1
Grundstücks- und Wohnungswesen, Baugewerbe	11,1	4,9
Verarbeitendes Gewerbe	8,8	3,9
Öffentliche Haushalte	6,4	2,9
Bergbau, Energie- und Wasserversorgung	4,3	1,9
Handelsunternehmen	4,2	1,9
Sonstige	6,4	2,8
Summe	224,7	100,0

Die folgende Tabelle zeigt die Inanspruchnahmen im Kreditgeschäft nach **Bonitätsklassen des BVR I-Ratings**, wobei die aufsteigende Reihe der Bonitätskennziffern eine abnehmende Kreditnehmerbonität widerspiegelt. Die Rubrik „Sonstige“ setzt sich zusammen aus Geschäftspartnern, für die eine Bonitätseinstufung nach § 18 KWG oder nach internen Regelungen nicht erforderlich ist, und solchen Kreditnehmern, die noch nicht in das Bonitätsklassensystem eingestuft wurden. Gemäß der für die DZ BANK AG geltenden Adressenausfallrisikostrategie ist Neugeschäft maximal bis zu einer strategiekonformen Bonitätsklasse von 3 unter Berücksichtigung weiterer Nebenbedingungen zulässig. Bereits eingegangene Kreditengagements, die nicht im Einklang mit der Risikostrategie stehen, sind demzufolge zu reduzieren. Kreditengagements mit Einzelrisikovorsorge werden ausschließlich in den Bonitätsklassen 6 und 7 abgebildet.

Inanspruchnahmen nach Bonitätsklassen des BVR I-Ratings in der DZ BANK AG per 31. Dezember 2002

Bonitätsklasse	Mrd. €	Anteil (in %)
1	34,2	15,2
2	93,6	41,6
3	22,6	10,1
4	4,9	2,2
5	1,4	0,6
6	3,2	1,4
7	2,4	1,1
Sonstige ¹⁾	62,4	27,8
Summe	224,7	100,0

¹⁾ Darunter Inanspruchnahmen von Kreditgenossenschaften in Höhe von 43,4 Mrd. €.

In der DZ BANK AG ist im Jahr 2002 gegenüber dem Jahr 2001 ein Rückgang der Inanspruchnahmen in sämtlichen **Kundengruppen** festzustellen. Der Abbau von Kundenforderungen wurde dabei, entsprechend der Risikostrategie, insbesondere in den Segmenten Mittelstand, Großkunden und Auslandsgeschäft gezielt vorangetrieben.

Neben der Analyse der Kreditportfoliostruktur gibt die Untersuchung der **aufsichtsrechtlichen Großkredite** gemäß §§ 13a/13b KWG und GroMiKV Anhaltspunkte für Risikokonzentrationen. In der DZ BANK AG sind 22 von 27 Großkrediten an den Finanzsektor vergeben worden. Die größte Verschuldung eines Großkreditnehmers gemäß § 13a Absatz 4 KWG zum Stichtag 31. Dezember 2002 betrug in der DZ BANK AG 1,8 Mrd. €.

Nach den geltenden **Richtlinien der DZ BANK AG zur Risikoversorge** ist eine Einzelrisikoversorge zu bilden, wenn eine über das gewöhnliche Adressenausfallrisiko hinausgehende Ausfallwahrscheinlichkeit der Forderung erkennbar wird oder wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass dem Kreditnehmer die Erbringung des Zinsdienstes nachhaltig nicht möglich sein wird und die offene Zinsforderung durch Sicherheiten nicht abgedeckt werden kann. Die Einzelrisikoversorge ist dabei nach den handelsrechtlichen Erfordernissen, das heißt unter Gesichtspunkten des Vorsichtsprinzips, zu bilden. Insofern ist sie so zu bemessen, dass mindestens ein nach Maßgabe der Umstände des Einzelfalles wahrscheinliches Ausfallszenario abgedeckt wird. Dies gilt insbesondere auch für die Bewertung bestehender Sicherheiten. Als Vorsorgebetrag sind dabei grundsätzlich die Differenz oder der entsprechende Anteil an der Differenz zwischen Forderungsbetrag und Sicherheiten, die Kapitaldienstfähigkeit sowie bestimmte Kostenbeiträge anzusetzen. Hierbei werden Über- und Unterdeckungen aus verschiedenen Forderungen gegen eine Rechtsperson unter Einbeziehung der Sicherheiten saldiert.

Das Jahr 2002 war für die DZ BANK AG erneut durch einen erhöhten **Risikoversorgebedarf** gekennzeichnet. Durch die allgemeine konjunkturelle Lage haben sich Branchenstrukturen und -risiken merklich verändert. Deutliche Umsatz- und Ertragseinbrüche zeigten sich im investitionsnahen und im über den Grundbedarf hinausgehenden konsumnahen Bereich. Ferner waren weiterhin strukturelle Auswirkungen durch die zurückliegenden Terroranschläge zu verzeichnen.

Diese Entwicklungen haben sich in besonderem Maße auf das für die DZ BANK AG bedeutsame Mittelstandsportfolio ausgewirkt. Weiterhin hat sich die im Vorjahr erstmals bei mehreren inländischen Kreditinstituten zu beobachtende Entwicklung bezüglich der Verhaltensweisen in Abwicklungsfällen bei Konsortialfinanzierungen weiter verstetigt. So mussten auch im Jahr 2002 das Abbrechen von zunächst geplanten beziehungsweise begonnenen Sanierungsmaßnahmen und als Folge daraus liquiditätsbedingte Insolvenzen konstatiert werden. Ferner ist im Falle von Unternehmenskrisen eine Tendenz zu beobachten, dass die Hauptfinanziers hinsichtlich notwendiger oder möglicher Sanierungsbeiträge nicht mehr in vollem Umfang durch die weiteren Gläubiger entsprechend deren quotaler Beteiligung am Kreditengagement unterstützt werden.

Der **Risikoversorgebestand** in der DZ BANK AG wurde im Vergleich zum Vorjahr um 923 Mio. € erhöht und betrug per 31. Dezember 2002 3.185 Mio. €. Dabei wurde die Einzelrisikoversorge um 956 Mio. € auf 2.972 Mio. € angehoben, die Länderrisikoversorge um 14 Mio. € auf 95 Mio. € verringert und die Pauschalwertberichtigungen um 19 Mio. € auf 115 Mio. € reduziert. Die für die Niederlassung Luxemburg nach lokalem Recht bestehende Sammelwertberichtigung verblieb mit 3 Mio. € auf Vorjahresniveau.

Dem Bereich Kreditmanagement kommt bei der **Umsetzung der Fusion** in der DZ BANK AG eine Schlüsselrolle zu. Hier wurden wesentliche Schritte zur Integration der beiden Vorgängerinstitute bereits vollzogen. Die organisatorische **Neupositionierung des Kreditmanagements** ist getrieben durch steigende Anforderungen an die Kreditbearbeitung aus Basel II und den Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft, zielt aber nicht zuletzt auch auf die Reduzierung der operationellen Risiken ab, die aus Defiziten in Prozessen und Systemen resultieren. Die Bank strebt einen weiteren Abbau nicht strategiekonformer Risiken im Kreditportfolio ebenso an wie den profitabilitäts- und risikoorientierten Ausbau des Neugeschäfts. Da die beiden Vorgängerinstitute der

DZ BANK AG im Rahmen des BVR-Projekts VR-Control bereits vor der Verschmelzung die Entwicklung von **Ratingmethoden** vorangetrieben hatten, stellt die Fusion bezüglich der Harmonisierung von Ratingmodellen für die Bank keine neue Herausforderung dar. Im Bereich der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften wurden im Zuge der Fusionsarbeiten die Geschäftsbestände FX und Money Market aus den Front-Office-Systemen der ehemaligen GZ-Bank AG vollständig in das Ziel-Front-Office-System der DZ BANK AG migriert und somit in die Ausfallrisikoermittlung des Murex Limit Controllers einbezogen. Ferner wurden die Handelslinien der beiden Vorgängerinstitute bis auf wenige Ausnahmen zusammengeführt, wodurch die automatische Überleitung der Handelslinien in den Murex Limit Controller sichergestellt ist. Ebenso fand eine Harmonisierung der Rahmenverträge beziehungsweise der Besicherungsvereinbarungen statt; dadurch wurde die Voraussetzung für eine einheitliche Besicherung der Handelspositionen geschaffen. Mit der Zielsetzung, zukünftigen unerwarteten Verlusten besser begegnen zu können, ist für das Jahr 2003 die systematische Weiterentwicklung der Adressenausfallrisikostategie, die Umsetzung der zukunftsweisenden Reorganisation des Geschäftsfeldes Risikomanagement sowie die Implementierung weiterer risikosteuernder Instrumente geplant. Hierzu zählen die Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit in der Adressenausfallrisikostategie, der Aufbau von Branchenkompetenz-Centern sowie der Aufbau einer Steuerung auf Portfolioebene. Im Fokus steht vor allem der Ausbau des Portfoliomanagements zur Optimierung des Kreditportfolios und der Risikostruktur sowie die Weiterentwicklung der Risikoklassifizierungsverfahren unter Berücksichtigung der externen Rahmenbedingungen wie zum Beispiel der Mindestanforderungen für das Kreditgeschäft und Basel II. In diesem Zusammenhang dient die neue Funktion Prozessmanagement der Qualitäts- und Effizienzoptimierung im Geschäftsfeld Risikomanagement.

Operationelles Risiko

Unter Operationellem Risiko wird das Risiko eines direkten oder indirekten unerwarteten Verlustes verstanden, der durch menschliches Verhalten, Prozess- oder Projektmanagementschwächen, technologisches Versagen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen wird. Das **Management Operationeller Risiken** erfolgt in der DZ BANK AG dezentral. Zur Gewährleistung einer Funktionstrennung ist in der DZ BANK AG eine spezielle, vom Management unabhängige Einheit für das **Controlling Operationeller Risiken** zuständig.

Aufbauend auf den in der Vergangenheit geleisteten Vorarbeiten, verbunden mit der Zielsetzung einer weiteren Systematisierung von Management und Controlling Operationeller Risiken, wurde im Berichtsjahr eine **Vorstudie** durchgeführt, die eine Ist-Aufnahme des bestehenden Instrumentariums, eine Grobkonzeption des erforderlichen Instrumentariums einschließlich Umsetzungsplanung, eine Kosten-Nutzen-Analyse sowie eine Software-Vorauswahl umfasste. Die derzeit noch nicht vorhandenen Elemente sollen im Rahmen eines bereits gestarteten Umsetzungsprojekts auf Grundlage des erarbeiteten Grobkonzepts implementiert werden. Folgende **Hauptelemente** sind Bestandteil des Grobkonzepts:

- In den **Rahmenbedingungen** für Operationelle Risiken sollen Risikopolitik, Aufbau- und Ablauforganisation, Verantwortlichkeiten unter Berücksichtigung der Funktionstrennung sowie **Berichtswege und -inhalte** festgelegt werden. Als Grundlage für das Management und Controlling Operationeller Risiken werden **Definitionen** und **Datenstrukturen** festgeschrieben.
- Der Prozess zur Sammlung von Verlustdaten wird unter Einbezug externer Verlustdaten – auch aus einer gemeinsamen **Verlustdatensammlung** mit verschiedenen Konzernunternehmen – sowie von Szenarien weiterentwickelt.

- Ein **Self-Assessment** soll Transparenz über schwer quantifizierbare Sachverhalte erzeugen.
- Der derzeit bestehende Prozess zur Erhebung von **Risikoindikatoren** wird in der DZ BANK AG im Rahmen des Umsetzungsprojekts ausgebaut.
- In ausgewählten Bereichen soll das **ökonomische Kapital** und darauf aufbauend auch das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital – im Sinne eines Partial Use gemäß Basel II – mit Hilfe eines Advanced Measurement Approaches ermittelt werden.

Das geschätzte Verlustpotenzial aus Operationellen Risiken basiert entsprechend dem in den Konsultationspapieren zu Basel II vorgestellten Standardansatz auf den durchschnittlichen Bruttoerträgen der durch Basel II definierten Geschäftsfelder (Business Lines) und den derzeit vorgegebenen spezifischen Gewichtungssätzen (Beta-Faktoren) pro Business Line. Der Standardansatz beruht auf empirischen, durch die Aufsichtsbehörden erhobenen Schadensquoten pro Business Line. Diese Messmethode ist nicht zur operativen Limitierung geeignet, liefert jedoch eine erste Indikation über die im Rahmen einer Risikotragfähigkeitsanalyse zu berücksichtigenden Operationellen Risiken sowie die Höhe der zu erwartenden Eigenkapitalunterlegung.

Außer dem beschriebenen zentralen Projekt zur Einrichtung eines Instrumentariums zum Management und Controlling Operationeller Risiken wurden folgende weitere Projekte, die dieses Ziel unterstützen, durchgeführt beziehungsweise gestartet:

- **Sicherheitsstandards und Sicherheitsrichtlinien** wurden für den gesamten IT-Bereich festgelegt. Sie umfassen die Themen Anwendungen, Daten, Betrieb, Support, Systeme und Netzwerk.

- Die Entwicklung eines Konzepts für Notfälle und Katastrophen für die Handelsbereiche wurde initiiert und teilweise umgesetzt.
- Im Rahmen des Projekts **Outsourcing-Controlling** werden Steuerungs- und Kontrollinstrumente für externe IT-Provider überarbeitet.

In Zusammenarbeit mit den Verbänden wurden im Berichtsjahr die **Konsultationsprozesse** zu den einschlägigen Papieren des Baseler Ausschusses für Bankaufsicht und der Kommission der Europäischen Union begleitet. An der **Quantitative Impact Study III** für Operationelle Risiken (Loss Data Collection Exercise) hat die Bank im Berichtsjahr ebenso teilgenommen wie an einer Erhebung zur weiteren Fundierung der Vorschriften für die Anrechnung von Versicherungen bei der Ermittlung der Eigenkapitalanforderung für Operationelle Risiken.

Maßnahmen zur Begrenzung einer Beeinträchtigung des Humanvermögens werden vom Personalbereich in Zusammenarbeit mit dem jeweils betroffenen Fachbereich auf Grundlage regelmäßig erhobener personalwirtschaftlicher Kennzahlen abgeleitet. Die erhobenen Personalkennzahlen sollen über die Ableitung konkreter Maßnahmen hinaus im Sinne eines Frühwarnsystems Entwicklungstendenzen hinsichtlich des Humanvermögens anzeigen. Zudem werden personelle Risiken durch eine bereichsübergreifende Personalplanung und ein mitarbeiterorientiertes Personalentwicklungsprogramm begrenzt.

Unerwarteten Verlusten, die aus einem mangelhaften **Management der Projektaktivitäten** resultieren, wird unter anderem durch eine paritätische Besetzung des Projektmanagements aller Organisations- und DV-Maßnahmen durch den Bereich Informatik/Organisation sowie durch den jeweils beteiligten Fachbereich vorgebeugt. Zur Bewältigung der hohen fusionsbedingten Komplexität in der Projektorganisation wurde außerdem bereits im Jahr 2001 das

Fusions- und Integrationsmanagement im Sinne eines Multiprojektmanagements eingerichtet. Die Einhaltung umfangreicher Standards wird von diesem Gremium durch entsprechende Prüfungen aller Projekte gewährleistet. Eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung jedes einzelnen Projekts wird überdies vom Wirtschaftlichkeitscontrolling vorgenommen.

Die Verantwortung für eine effiziente **Prozessorganisation** liegt bei den einzelnen Fachbereichen. Die Vermeidung unerwarteter Verluste aufgrund von fehlerhaften Prozessen wird durch organisatorische und systemtechnische Maßnahmen unterstützt. Für ausgewählte Prozesse werden außerdem Notfallübungen durchgeführt.

Zur Begrenzung von **Risiken aus vertraglichen Vereinbarungen** nimmt die Abteilung Recht/Compliance folgende Aufgaben wahr:

- Erarbeitung von Musterverträgen und Formularen
- Prüfung von Verträgen, wenn keine Standardverträge verwendet werden
- Entwicklung standardisierter Rahmenverträge bei der Abwicklung von Handelsgeschäften
- Vorabprüfungen der rechtlichen Durchsetzbarkeit von Verträgen
- Mitwirkung bei der Erstellung und Aktualisierung abteilungsübergreifender Richtlinien

Des Weiteren wird zur Begrenzung **steuerrechtlicher Risiken** die Abteilung Rechnungswesen/Steuern einbezogen.

Die Risiken aus laufenden **Rechtsprozessen** mit Beteiligung der DZ BANK AG werden regelmäßig quantifiziert, in einem Prozessbericht zusammengestellt und an den Vorstand berichtet. Derzeit sind keine Verfahren anhängig, die

den Bestand der Bank nennenswert bedrohen würden. Dies gilt auch für ein im Zusammenhang mit der Fusion laufendes Spruchstellenverfahren.

Die Gefahr eines **technologischen Versagens** wird unter anderem durch die Übertragung des Betriebs der operativen Anwendungen auf spezialisierte Rechenzentren reduziert. Mögliche Risiken aus entsprechenden Auslagerungen, die auf einer umfassenden Outsourcingstrategie basieren, werden durch festgelegte Service Level Agreements und Leistungsscheine begrenzt, die sich an den Anforderungen des § 25a KWG orientieren. Zur Steuerung und Kontrolle der IT-Auslagerungen wurde innerhalb der Abteilung Servicemanagement eine spezielle Einheit aufgebaut. Verschiedene Projekte zur weiteren Verbesserung der Systemsicherheit sowie zur Migration von Datenbeständen insbesondere im Rahmen der Fusion wurden im Berichtsjahr durchgeführt beziehungsweise gestartet. (Zum Beispiel wurden die Geschäftspartnersysteme der Vorgängerinstitute im Jahr 2002 zusammengeführt.) Grundlage und Zielrichtung hierfür sind der Soll-Bebauungsplan und der Migrationsplan. Der Gefahr von Beeinträchtigungen der Funktionsfähigkeit von Anlagen, Gebäuden und der Haustechnik beugt die DZ BANK AG durch eine systematische Wartungstätigkeit vor. Für den Fall auftretender Störungen gibt es Regelungen für Zuständigkeiten bis hin zu Krisenstäben für eine umgehende Einleitung geeigneter Maßnahmen. Zur Begrenzung der finanziellen Konsequenzen solcher Störungen wurden darüber hinaus Versicherungen abgeschlossen.

Zur Begrenzung unerwarteter Verluste aufgrund von **externen Einflüssen** wurden, soweit möglich, bankweit Prozesse und Notfallpläne implementiert. Den existierenden Krisenstäben obliegt neben der Erarbeitung und Koordination der erforderlichen Maßnahmen auch die Kommunikation mit externen Hilfskräften. Ergänzend wurden Versicherungen zur Begrenzung finanzieller Lasten abgeschlossen.

Das **Umsetzungsprojekt** zur Einrichtung eines umfassenden Instrumentariums zum Management und Controlling Operationeller Risiken wird sukzessive die verschiedenen Instrumente produktiv setzen. Somit können bereits frühzeitig wesentliche Ergebnisse des Projekts in das regelmäßige Management und Controlling Operationeller Risiken überführt werden.

Strategisches Risiko

Unter Strategischem Risiko wird das Erfolgsrisiko verstanden, das vor dem Hintergrund gegebener Umfeldbedingungen aus geschäftspolitischen Grundsatzentscheidungen zur Positionierung der Bank resultiert. Diese Entscheidungen betreffen Geschäftsfelder, Geschäftspartner und interne Potenziale.

Das Überwachungssystem für strategische Risiken

Das **Überwachungssystem für strategische Risiken** umfasst die vorausschauende Beurteilung der Erfolgsfaktoren und der daraus erwachsenden strategischen Risiken und Chancen für die wesentlichen Beteiligungsgesellschaften der DZ BANK AG. Auf seiner Basis werden Zielgrößen für die Beteiligungsunternehmen abgeleitet und deren Zielerreichung über ein Management-Informationssystem überwacht. Grundlage ist ein revolvierender Planungsprozess, in dem die strategische Planung und die operative Jahresplanung jeweils periodisch angepasst werden. Wesentliche **Restrukturierungsmaßnahmen** bei den Tochtergesellschaften wurden im Berichtszeitraum erfolgreich durchgeführt, um eine stärkere Bündelung von Marktaktivitäten über einzelne Geschäftsfelder hinweg vorzunehmen. Die wichtigsten Eckpfeiler waren die Neustrukturierung der R+V-Gruppe und die Zusammenfassung der Immobilienaktivitäten in der VR Immobilien AG. Um ihre Marktpräsenz zukünftig international zu verbessern, forciert die DZ BANK AG auch im Konzern seit Ende

2001 ihre **strategische Allianz** mit der französischen Volksbankengruppe (Groupe Banque Populaire / Natexis).

Die sich im Zusammenhang mit der Integration der beiden Vorgängerinstitute ergebenden Strategischen Risiken werden in der DZ BANK AG primär über das Fusions- und Integrationsmanagement gesteuert und überwacht. Ferner wurde im Jahr 2002 die Umsetzung der Integrationsmaßnahmen im Rahmen des Programms „**Building DZ BANK**“ weiter vorangetrieben. Die betriebswirtschaftliche Integration ist inzwischen abgeschlossen; der Abschluss der EDV-technischen Integration ist für Mitte des Jahres 2004 geplant.

III. Ausblick

Nach einem konjunkturell sehr enttäuschenden Jahr 2002 war auch der Beginn des Jahres 2003 durch Pessimismus bei Unternehmen, Verbrauchern und Anlegern geprägt. Im günstigsten Fall ist für das neue Jahr ein bescheidenes Wirtschaftswachstum zu erwarten, das jedoch im laufenden Jahr kaum ausreichen dürfte, um am Arbeitsmarkt eine deutliche Wende zum Besseren auszulösen und die Zahl der Unternehmensinsolvenzen merklich zu reduzieren.

Vor diesem Hintergrund erwartet die DZ BANK auch in diesem Jahr keine nennenswerte Entlastung bei den ergebnisverschlechternden Einflussfaktoren. Insofern kommt der vorgesehenen systematischen Fortentwicklung der Kreditrisikostategie in Verbindung mit dem Einsatz zusätzlicher risikosteuernder Instrumente vorrangige Bedeutung zu.

Im Vordergrund der Bemühungen in diesem Jahr stehen – neben weiteren Verbesserungen der Risiko-Kostenstruktur – Maßnahmen zur Erschließung von Ertragschancen. Durch eine bereits im Berichtsjahr gestartete Vertriebsoffensive sollen kurzfristige Ertragssteigerungen realisiert werden. Eine Neuorientierung in der Marktbearbeitung zielt darüber hinaus auf die Entwicklung mittelfristiger Ertragspotenziale. Die DZ BANK hat damit gute Voraussetzungen für eine intensivere Marktbearbeitung in einer Phase einsetzender Konjunkturaufhellung geschaffen. Um die Marktpräsenz auch international zu verbessern, forciert die DZ BANK zudem seit Ende 2001 ihre strategische Allianz mit der französischen Volksbankengruppe (Groupe Banque Populaire / Natexis).

Mit ihren internen Fusionsmaßnahmen befindet sich die Bank vollständig im Zeitplan: Die betriebsorganisatorische Integration wird voraussichtlich noch im ersten Halbjahr 2003 vollzogen sein; der Abschluss der DV-technischen Integration als eine der wichtigsten Herausforderungen, die

es im Rahmen der Fusion zu bewältigen gilt, ist für Mitte 2004 geplant.

Trotz vorzeigbarer Erfolge bei der Umsetzung der Fusion und intensiver Vorarbeiten, die in den vergangenen beiden Jahren für die künftige strategische Ausrichtung geleistet wurden, wird angesichts der voraussichtlich fortdauernd schlechten Konjunkturaussichten auch in Zukunft eine strenge Risiko- und Kostendisziplin erforderlich sein. Auch wenn die ertragssteigernden Maßnahmen gut angelaufen sind und wichtige Vertriebsserfolge ermöglicht haben, wird der für eine deutliche Ertragssteigerung erforderliche konjunkturelle Rückenwind frühestens 2004 einsetzen.

Bericht des Aufsichtsrates



Dr. Christopher Pleister
Vorsitzender des Aufsichtsrates der DZ BANK AG

Der Aufsichtsrat und die von ihm gebildeten Ausschüsse haben im Geschäftsjahr 2002 die Geschäftsführung des Vorstandes nach den gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften überwacht sowie über die vorgelegten zustimmungsbedürftigen Geschäfte entschieden.

Über die Lage und Entwicklung der Bank und des Konzerns sowie den allgemeinen Geschäftsverlauf wurde der Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig informiert. Im Rahmen der sechs Aufsichtsratssitzungen standen neben der Erörterung des laufenden Geschäftes die zukünftige Geschäftspolitik einschließlich der strategischen und organisatorischen Ausrichtung sowie den genossenschaftlichen Verbund betreffende Fragen im Mittelpunkt.

Insbesondere hat sich der Aufsichtsrat mit den fusionsbedingten Entwicklungen und Veränderungen im Nachgang zur Verschmelzung der GZ-Bank und der DG BANK zur DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, und dem Fortgang des Integrationsprozesses auseinander gesetzt.

Der Aufsichtsrat hat sich ferner über die Risikosituation der Bank und des Konzerns sowie die Weiterentwicklung der Systeme und Verfahrensweisen bei der Kontrolle, insbesondere von Markt- und Adressausfallrisiken sowie weiteren banktypischen Risiken, in Kenntnis setzen lassen. Wichtige Einzelvorgänge sind dem Aufsichtsrat zur Entscheidung vorgelegt worden.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften hat der Aufsichtsrat einen Personalausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Kredit- und Beteiligungsausschuss sowie einen Vermittlungsausschuss gemäß § 27 Abs. 3 Mitbestimmungsgesetz gebildet. Die drei erstgenannten tagten mehrmals. Der Aufsichtsrat wurde über die Tätigkeit der Ausschüsse regelmäßig unterrichtet.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates und die Vorsitzenden des Prüfungsausschusses und des Kredit- und Beteiligungsausschusses haben sich auch außerhalb der Sitzungen in regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstandsvorsitzenden über wichtige Entscheidungen und besondere Geschäftsvorfälle informieren lassen.

Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung am 25. Juni 2002 schied Herr Jürgen Partenheimer aus dem Aufsichtsrat. Für ihn nachgerückt ist sein Ersatzmitglied, Herr Bernhard Sorge.

Aus dem Vorstand der DZ BANK schieden Herr Dr. Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow per 28. Februar 2002, Herr Dr. Berthold Eichwald per 31. März 2002, Herr Bedo Panner per 30. April 2002 und Herr Dieter Wößner per 30. September 2002 aus. Herr Wolfgang Kirsch wurde mit Wirkung ab 8. April 2002 als ordentliches Mitglied des Vorstandes bestellt.

Die Wollert-Elmendorff Deutsche Industrie-Treuhand GmbH, Frankfurt am Main (seit 18. Februar 2003 firmierend unter Deloitte & Touche GmbH, Frankfurt am Main), und die Ernst & Young Deutsche Allgemeine Treuhand AG, Frankfurt am Main, haben als gemeinsame Abschlussprüfer den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss und Lagebericht für die DZ BANK zum 31. Dezember 2002 sowie den Konzernjahresabschluss und den Konzernlagebericht unter Einbeziehung der Buchführung geprüft und als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung befunden. Sie haben hierüber den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Prüfungsberichte sind den Mitgliedern des Aufsichtsrates zugegangen und wurden umfassend beraten. Der Aufsichtsrat stimmt dem Ergebnis der Prüfung durch die Abschlussprüfer zu.

An der Sitzung des Aufsichtsrates zur Feststellung des Jahresabschlusses nahmen Vertreter der Prüfungsgesellschaften teil, um ausführlich über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung zu berichten. Sie standen darüber hinaus den Mitgliedern des Aufsichtsrates zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung.

Der Aufsichtsrat und der aus seiner Mitte gebildete Prüfungsausschuss unter Vorsitz von Herrn Rolf Hildner haben den Einzel- und Konzernabschluss und den Lagebericht für die DZ BANK AG und den DZ BANK-Konzern sowie den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns in ihren Sitzungen eingehend geprüft. Einwendungen ergaben sich nicht.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der DZ BANK AG und des DZ BANK-Konzerns zum 31. Dezember 2002 in seiner Sitzung am 15. April 2003 gebilligt. Der Jahresabschluss der DZ BANK AG ist damit festgestellt. Er hat sich mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns einverstanden erklärt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den hohen persönlichen Einsatz und die im Jahr 2002 geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, den 15. April 2003

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank AG,
Frankfurt am Main



Dr. Christopher Pleister
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Aktiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2002	31.12.2001
1. Barreserve		221	582
a) Kassenbestand		8	8
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		213	574
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	188		(554)
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		17	14
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		17	14
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	2		(6)
3. Forderungen an Kreditinstitute	(3, 5)	80.364	84.246
a) täglich fällig		2.531	4.223
b) andere Forderungen		77.833	80.023
4. Forderungen an Kunden	(3)	32.278	43.484
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	1.029		(1.279)
Kommunalkredite	2.121		(4.046)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(3, 11)	51.716	53.356
a) Geldmarktpapiere		60	16
aa) von öffentlichen Emittenten		-	(15)
ab) von anderen Emittenten		60	(1)
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	20		-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		49.031	50.995
ba) von öffentlichen Emittenten		4.355	(4.672)
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.870		(3.930)
bb) von anderen Emittenten		44.676	(46.323)
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	30.309		(32.736)
c) eigene Schuldverschreibungen		2.625	2.345
Nennbetrag	2.539		(2.183)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(11)	6.501	7.708
darunter: eigene Genussscheine	25		(21)
Nennbetrag	24		(21)
7. Beteiligungen	(11, 12)	300	463
darunter: an Kreditinstituten	187		(153)
an Finanzdienstleistungsinstituten	3		(1)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(11, 12)	8.292	7.450
darunter: an Kreditinstituten	1.196		(3.409)
an Finanzdienstleistungsinstituten	34		(44)
9. Treuhandvermögen	(7)	1.857	1.894
darunter: Treuhandkredite	470		(507)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		221	303
11. Immaterielle Anlagewerte	(12)	0	1
12. Sachanlagen	(12)	321	426
13. Eigene Aktien oder Anteile	(13)	24	19
Nennbetrag	10		(4)
14. Sonstige Vermögensgegenstände	(15)	2.274	2.358
15. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)	376	355
SUMME DER AKTIVA		184.762	202.659

Passiva

in Mio. €	(Anhang)	31.12.2002	31.12.2001
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(3, 5)	106.647	110.327
a) täglich fällig		28.093	26.681
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		78.554	83.646
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(3)	29.584	35.855
a) Spareinlagen		0	3
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		0	(3)
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		0	(0)
b) andere Verbindlichkeiten		29.584	35.852
ba) täglich fällig		5.294	(7.449)
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		24.290	(28.403)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(3)	31.113	40.038
a) begebene Schuldverschreibungen		27.914	34.984
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		3.199	5.054
darunter: Geldmarktpapiere	3.199		(5.049)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-		(5)
4. Treuhandverbindlichkeiten	(7)	1.857	1.894
darunter: Treuhandkredite	470		(507)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(17)	3.093	2.131
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(16)	350	417
7. Rückstellungen		1.214	1.026
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		439	434
b) Steuerrückstellungen		101	84
c) andere Rückstellungen		674	508
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(18)	2.649	3.074
9. Genusssrechtskapital	(19)	2.205	2.331
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	175		(271)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		1.428	1.428
11. Eigenkapital	(14)	4.622	4.138
a) gezeichnetes Kapital		2.879	2.674
b) Kapitalrücklage		803	528
c) Gewinnrücklagen		888	885
ca) gesetzliche Rücklage		5	(2)
cb) Rücklage für eigene Anteile		24	(19)
cc) andere Gewinnrücklagen		859	(864)
d) Bilanzgewinn		52	51
SUMME DER PASSIVA		184.762	202.659
1. Eventualverbindlichkeiten		4.921	4.824
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen ¹⁾		4.921	4.824
2. Andere Verpflichtungen		12.881	15.916
Unwiderrufliche Kreditzusagen		12.881	15.916

¹⁾ Siehe auch Ausführungen zu „Sonstige finanzielle Verpflichtungen“ im Anhang (28)

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. €	(Anhang)		2002	2001
1. Zinserträge aus	(22)	6.383		9.399
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		4.926		6.601
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		1.457		2.798
2. Zinsaufwendungen		6.166	217	8.857
3. Laufende Erträge aus			893	646
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		262		314
b) Beteiligungen		18		29
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		613		303
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			113	84
5. Provisionserträge		447		509
6. Provisionsaufwendungen		193	254	215
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften	(22)		205	96
8. Sonstige betriebliche Erträge	(24)		264	162
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			-	35
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			862	1.019
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		357		417
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		98	455	114
darunter: für Altersversorgung		48		(60)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		407		488
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			89	122
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(25)		63	20
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.709	708
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			1.094	390
15. Aufwendungen aus Verlustübernahme			69	186
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			248	194
17. Außerordentliche Erträge		2		6
18. Außerordentliche Aufwendungen	(26)	220		136
19. Außerordentliches Ergebnis		-218	-218	-130
20. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-29		10
21. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen		4	-25	9
22. Jahresüberschuss			55	45

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. €	(Anhang)	2002	2001
23. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		0	8
24. Entnahmen aus Gewinnrücklagen		5	0
aus anderen Gewinnrücklagen	5		0
25. Einstellungen in Gewinnrücklagen		8	2
a) in die gesetzliche Rücklage	3		2
b) in die Rücklage für eigene Anteile	5		0
c) in andere Gewinnrücklagen	-		-
26. Bilanzgewinn		52	51

Anhang der DZ BANK AG zum 31. Dezember 2002

Grundlagen

Der Jahresabschluss der DZ BANK AG für das Geschäftsjahr 2002 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Aktiengesetzes, des DG BANK-Umwandlungsgesetzes und der Satzung der DZ BANK AG.

Alle Beträge werden in Millionen € angegeben. Aus Gründen der Übersichtlichkeit fassen wir bestimmte Posten der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung zusammen.

Der Anhang für die DZ BANK AG und für den DZ BANK-Konzern werden getrennt dargestellt.

(1) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert oder mit den Anschaffungskosten bilanziert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungs- und Nennbetrag ist unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Von Dritten erworbene Schuldscheinforderungen und Namensschuldverschreibungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt. Die Bewertung der Forderungen, die ausnahmslos Bestandteil des Umlaufvermögens sind, erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Der Ausweis der Forderungen an Kunden enthält dem Anlagebuch zugeordnete Namensschuldverschreibungen, denen korrespondierende Sicherungsgeschäfte gegenüberstehen. Die Namensschuldverschreibungen und Sicherungsgeschäfte bilden jeweils Bewertungseinheiten.

Für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken wurden angemessene Risikovorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet. Dem latenten Risiko im Kreditgeschäft tragen Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Dabei werden die Grundsätze der Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten angewendet. Grundlage bei der Berechnung ist der durchschnittliche tatsächliche Forderungsausfall der vorangegangenen fünf Bilanzstichtage.

Die Bewertung sämtlicher Wertpapiere des Umlaufvermögens erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip. Ebenso wurde bei Wertpapieren des Anlagevermögens, die einer dauerhaften Wertminderung unterliegen, eine Abschreibung auf den Niederstwert vorgenommen. Bei nur vorübergehender Wertminderung der Wertpapiere des Anlagevermögens wurde der Wert gemäß § 340e Abs. 1 HGB beibehalten. Der gemäß § 35 Abs. 1 Nr. 2 RechKredV anzugebende Betrag der nicht mit dem Niederstwert bewerteten Wertpapiere beträgt für den Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ 1.361 Mio. € und für den Bilanzposten „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“

4.783 Mio. €. Bei genau spezifizierten Wertpapieren des Anlagevermögens sowie der Liquiditätsreserve wurde die Bewertung mit korrespondierenden Sicherungsgeschäften verknüpft.

Finanzgeschäfte des Handels inklusive Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen wurden zu Marktpreisen oder rechnerisch ermittelten Bewertungskursen zum Jahresultimo bewertet. Soweit es sich um standardisierte, börsengehandelte Produkte handelt, liegen die Jahresschlusskurse der jeweiligen Börsen zugrunde. Die Bewertung des Swap-Handelsbestandes erfolgte auf der Basis der aktuellen Zinsstrukturkurven nach der Barwertmethode.

Die laufenden Zinszahlungen aus Swaps des Handelsbestandes einschließlich der Abgrenzungen sowie Kursgewinne und Kursverluste aus Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen des Handelsbestandes sind erfolgswirksam im Nettoertrag aus Finanzgeschäften ausgewiesen. Die Handelsgeschäfte mit Devisen, Wertpapieren und Derivaten, die demselben Marktpreisänderungsrisiko beziehungsweise Bonitätsrisiko (Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken sowie Spreadrisiken) unterliegen, werden auch für die Rechnungslegung zu produktübergreifenden Portfolios, die Gegenstand der einheitlichen Risikosteuerung der Bank sind, zusammengefasst.

Im Rahmen der Portfolioverrechnung werden noch nicht realisierte Bewertungsverluste mit noch nicht realisierten Bewertungsgewinnen verrechnet. Weiterhin erfolgt innerhalb derselben Portfolios eine Kompensation von realisierten Verlusten mit verbleibenden Bewertungsergebnissen, wenn die erforderlichen Kriterien erfüllt sind. In Höhe der mit realisierten Verlusten verrechneten unrealisierten Gewinne wird ein bilanzieller Ausgleichsposten gebildet, der unter den sonstigen Vermögensgegenständen ausgewiesen ist.

Für einen wirtschaftlich zutreffenderen Ergebnisausweis werden die Zinsen und Dividendenerträge aus Wertpapieren des Handelsbestandes sowie den Handelsgeschäften zuzuordnende Refinanzierungskosten erstmals im Nettoertrag aus Finanzgeschäften ausgewiesen.

Die Anteile an verbundenen Unternehmen und die Beteiligungen sind mit den Anschaffungskosten beziehungsweise mit den fortgeführten Buchwerten bilanziert.

Aus der Neubewertung übernommener Aktiva und Passiva der Genossenschaftsbank Berlin (GGB) im Jahr 1990 resultiert gemäß § 40 D-Markbilanzgesetz (DMBilG) eine Ausgleichsforderung gegen den Ausgleichsfonds Währungsumstellung. Die Wertansätze stehen gemäß § 36 DMBilG unter dem Vorbehalt einer späteren Berichtigung.

Die immateriellen Anlagewerte wurden zu Anschaffungskosten/Herstellungskosten aktiviert. Sachanlagen sind zu den Anschaffungskosten/Herstellungskosten bewertet, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, die sich grundsätzlich an den von der Finanzver-

waltung veröffentlichten Abschreibungstabellen orientiert. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden linear abgeschrieben, wobei auf Zugänge in der ersten Jahreshälfte die volle und auf solche in der zweiten Jahreshälfte die halbe Jahresabschreibung verrechnet wird.

Verbindlichkeiten wurden mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschiedsbetrag zwischen Nenn- und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wurde in den Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Unrealisierte Verluste aus schwebenden Geschäften, die in produktübergreifenden Portfolios mit anderen Handelsgeschäften zusammengefasst sind, werden nur im handelsrechtlichen Jahresabschluss als Rückstellungen passiviert, soweit ihnen keine unrealisierten Gewinne entgegenstehen.

Die Pensionsrückstellungen sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt. Die laufenden Rentenverpflichtungen sowie Versorgungsverpflichtungen gegenüber ausgeschiedenen Anwärtern sind mit ihrem Teilwert bewertet. Die Pensionsanswartschaften der aktiven Anwärter wurden gemäß § 6a Einkommensteuergesetz (EStG) angesetzt.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beträgt unverändert 1.428 Mio. €. Darüber hinaus bestehen Vorsorgereserven nach § 340f HGB.

Aufwendungen aus Finanzanlagen werden mit den ihnen gegenüberstehenden Erträgen verrechnet; ebenso werden Aufwendungen und Erträge aus dem Bewertungsergebnis des Kreditgeschäftes und der Wertpapiere der Liquiditätsreserve saldiert ausgewiesen.

(2) Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung in der DZ BANK AG wird für Buchforderungen und Verbindlichkeiten sowie für Wertpapierbestände mit dem jeweiligen von der Europäischen Zentralbank zum Bilanzstichtag festgestellten „ESZB-Referenzkurs“ durchgeführt. Die Währungsumrechnung erfolgt im Einklang mit § 340h HGB und der Stellungnahme BFA 3/95 des Institutes der Wirtschaftsprüfer.

Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Beteiligungen in Fremdwährung werden, sofern sie besonders gedeckt sind, gemäß § 340h HGB zum Bilanzstichtag festgestellten „ESZB-Referenzkurs“ umgerechnet. Als besonders gedeckt werden sämtliche Vermögensgegenstände des Anlagebuches angesehen, die von Treasury mittels interner Geschäfte zur Steuerung der Währungsrisiken an den Devisenhandel abgegeben werden.

Für nicht abgewickelte Devisentermingeschäfte des Handelsbestandes werden unrealisierte Gewinne innerhalb einer Währung über alle Laufzeitbereiche bis zum Ausgleich unrealisierter Verluste verrechnet. Die verbleibenden unrealisierten Gewinne werden bis zur Nulllinie mit realisierten Verlusten aus der Währungsumrechnung verrechnet, sofern die Voraussetzungen hierfür gegeben sind. In Höhe der verrechneten unrealisierten Gewinne wird ein bilanzieller Ausgleichsposten gebildet. Für verbleibende unrealisierte Verluste werden im handelsrechtlichen Jahresabschluss Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Ein nach Verrechnung verbleibender Überschuss unrealisierter Gewinne bleibt unberücksichtigt.

Standen Devisentermingeschäfte im Zusammenhang mit der Absicherung von zinstragenden Bilanzpositionen, so wurden die Swapaufwendungen und -erträge aufgrund ihres Zinscharakters als Zinsaufwand beziehungsweise -ertrag behandelt.

Erläuterungen zur Bilanz

(3) Restlaufzeiten- gliederung der ...

... Aktivposten

	31.12.2002	31.12.2001
in Mio. €		
Forderungen an Kreditinstitute		
- bis 3 Monate	27.860	29.842
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	10.723	9.057
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	19.659	20.608
- mehr als 5 Jahre	19.591	20.516
Forderungen an Kunden		
- bis 3 Monate	5.364	9.958
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4.499	5.305
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	10.030	11.177
- mehr als 5 Jahre	8.763	13.467
- mit unbestimmter Laufzeit	3.622	3.577
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
- im Folgejahr fällig werdend	12.374	7.263

... Passivposten

	31.12.2002	31.12.2001
in Mio. €		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis 3 Monate	38.083	40.505
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8.288	10.981
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	16.045	16.386
- mehr als 5 Jahre	16.138	15.774
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	0	0
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	-
b) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
- bis 3 Monate	7.569	10.419
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.268	1.190
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4.286	4.712
- mehr als 5 Jahre	11.167	12.082
Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
- im Folgejahr fällig werdend	7.957	8.647
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
- bis 3 Monate	2.631	3.917
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	568	1.137

(4) Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Forderungen und Verbindlichkeiten ...

... an beziehungsweise gegenüber verbundenen Unternehmen in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Forderungen an Kreditinstitute	11.323	6.200
Forderungen an Kunden	1.709	1.719
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.343	3.857
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.587	4.618
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.280	463
Verbriefte Verbindlichkeiten	208	130
Nachrangige Verbindlichkeiten	24	0

... an beziehungsweise gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Forderungen an Kreditinstitute	17.996	18.283
Forderungen an Kunden	1.099	960
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.246	3.142
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	19.336	19.667
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	328	1.291
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.477	7.122
Nachrangige Verbindlichkeiten	63	67

Die vollständige Anteilsbesitzliste ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt. Eine Übersicht über den wesentlichen Anteilsbesitz kann auch bei der DZ BANK AG direkt bezogen werden.

(5) Angaben zu Forderungen und Verbindlichkeiten an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten

In den Forderungen und Verbindlichkeiten sind die folgenden Beträge an beziehungsweise gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten enthalten:

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Forderungen an angeschlossene Kreditinstitute	37.419	38.682
darunter: an genossenschaftliche Zentralbanken	82	281
Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Kreditinstituten	39.619	41.145
darunter: gegenüber genossenschaftlichen Zentralbanken	27	1.084

(6) Nachrangige Vermögensgegenstände

In den nachfolgenden Positionen sind nachrangige Vermögensgegenstände enthalten:

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Forderungen an Kreditinstitute	305	276
Forderungen an Kunden	197	302
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	844	340
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	400	235

(7) Treuhandgeschäfte

Der Gesamtbetrag des Treuhandvermögens und der Gesamtbetrag der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich nach den folgenden Aktiv- und Passivposten auf:

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Forderungen an Kreditinstitute	469	506
Forderungen an Kunden	1	1
Beteiligungen	1.387	1.387
Treuhandvermögen	1.857	1.894
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	470	507
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.387	1.387
Treuhandverbindlichkeiten	1.857	1.894

(8) Fremdwährung

Aufgliederung der Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung:

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Vermögensgegenstände	24.684	29.321
Verbindlichkeiten	21.354	30.074

(9) Pensionsgeschäfte

Zum 31. Dezember 2002 betrug der Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 14.879 Mio. € (Vorjahr: 13.090 Mio. €).

(10) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für die nachstehenden Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in folgender Höhe übertragen:

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	33.997	31.944
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.869	1.930

Weiterhin wurden 2.696 Mio. € (Vorjahr: 713 Mio. €) als Sicherheiten für Termingeschäfte an Börsen und für Collateral-Vereinbarungen im Rahmen von OTC-Handelsgeschäften hinterlegt.

(11) Börsenfähige Wertpapiere

Anteil börsennotierter Wertpapiere an den börsenfähigen Wertpapieren:

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Börsenfähige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	51.716	53.356
davon börsennotiert	46.160	48.389
Börsenfähige Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.472	1.777
davon börsennotiert	806	1.048
Börsenfähige Beteiligungen	138	118
davon börsennotiert	138	118
Börsenfähige Anteile an verbundenen Unternehmen	1.813	176
davon börsennotiert	291	176

(12) Aufgliederung des Anlagevermögens

in Mio. €	Anschaffungs-/Herstellungskosten		Abschreibungen		Restbuchwert		Stand 31.12.02	Stand Vorjahr	
	Stand 01.01.02	Zu-gänge	Ab-gänge	Umbu-chun-gen	Zu-schrei-bungen	lfd. Jahr			kumu-liert
I. Immaterielle Anlagewerte	1	0	1	0	0	0	0	1	
II. Sachanlagen	1.044	55	16	-70	0	89	692	321	426
1. Grundstücke und Gebäude	205	16	8	-74	0	3	44	95	150
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	839	39	8	4	0	86	648	226	276
	Veränderungen saldiert								
III. Finanzanlagen									
1. Beteiligungen	543			-243				300	463
2. Anteile an verbundenen Unternehmen	7.387			905				8.292	7.450
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	12.083			3.928				16.011	11.955

Der Buchwert der zum 31. Dezember 2002 von der DZ BANK AG im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzten Grundstücke und Gebäude beträgt 83 Mio. € (Vorjahr: 92 Mio. €).

(13) Eigene Aktien

Zum Bilanzstichtag waren insgesamt 3.665.569 eigene auf den Namen lautende Stückaktien mit einem Gesamtbetrag von 9.530.479,40 € des Grundkapitals im Bestand der DZ BANK AG. Dies entspricht einem Anteil von 0,3311 Prozent am Grundkapital.

Zu Beginn des Geschäftsjahres befanden sich im Bestand der DZ BANK AG beziehungsweise im Bestand von abhängigen oder im Mehrheitsbesitz der DZ BANK AG stehenden Unternehmen 15.574.869 Stückaktien mit einem Gesamtbetrag des Grundkapitals von 40.494.659,40 € beziehungsweise einem Anteil von 1,4068 Prozent des Grundkapitals.

Davon sind 200.000 Stückaktien am 19. August 1998 gemäß § 2 Abs. 2 DG BANK-Umwandlungsgesetz vom Bund auf die DG BANK AG übergegangen. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 520.000,00 € beziehungsweise einem Anteil am Grundkapital von 0,0181 Prozent. Weitere 293.000 eigene Stückaktien wurden von der DG BANK AG am 30. September 1999 im Rahmen einer von der Hauptversammlung am 15. Juni 1999 erteilten und bis zum 31. Oktober 2000 befristeten Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien erworben. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 761.800,00 € beziehungsweise einem Anteil am Grundkapital von 0,0265 Prozent. Ferner hat die DG BANK AG am 15. November 1999 weitere 1.220.000 eigene Stückaktien erworben. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 3.172.000,00 € beziehungsweise einem Anteil von 0,1102 Prozent am Grundkapital.

Im Rahmen der am 16. August 2001 durch die außerordentliche Hauptversammlung erteilten, bis zum 31. Januar 2003 befristeten Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien bis zu einem Volumen von insgesamt 10 Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel (§ 71 Abs. 1 Ziffer 8 AktG) hat die DZ BANK AG am 28. Dezember 2001 weitere 5.082 eigene Stückaktien erworben, dies entspricht einem Betrag am Grundkapital von 13.213,20 € beziehungsweise einem Anteil von 0,0005 Prozent am Grundkapital. Der Erwerb erfolgte im Rahmen einer teilweisen Konsolidierung des Aktionärskreises der DZ BANK AG im Zusammenhang mit der Fusion.

Durch die seit dem 18. September 2001 wirksame Verschmelzung der GZ-Bank AG Frankfurt/Stuttgart und der DG BANK Deutsche Genossenschaftsbank AG, Frankfurt am Main, zur DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, sind Mehrheitsbeteiligungsverhältnisse entstanden, die aufgrund der Vorschrift des § 160 Abs. 1 Ziffer 2 AktG hier anzugeben sind. Im Bestand von abhängigen oder im Mehrheitsbesitz der DZ BANK AG stehenden Unternehmen waren zum Zeitpunkt der Fusion 10.901.582 Stückaktien mit einem Gesamtbetrag von 28.344.113,20 €, dies entspricht einem Anteil am Grundkapital von 0,9847 Prozent.

Im Rahmen der am 16. August 2001 durch die außerordentliche Hauptversammlung erteilten – bis 31. Januar 2003 befristeten – Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien bis zu einem Volumen von insgesamt 10 Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel haben abhängige oder im Mehrheitsbesitz der DZ BANK AG stehende Unternehmen im Zeitraum von September

bis Dezember 2001 insgesamt 2.955.911 Stückaktien mit einem Gesamtbetrag von 7.685.368,60 € beziehungsweise einem Anteil am Grundkapital von 0,2670 Prozent erworben. In allen Fällen erfolgte der Erwerb von Kleinstbeteiligungen im Rahmen einer teilweisen Konsolidierung des Aktionärskreises der DZ BANK AG im Zusammenhang mit der Fusion.

In zwei Fällen wurden im Dezember 2001 von abhängigen beziehungsweise im Mehrheitsbesitz der Gesellschaft stehenden Unternehmen insgesamt 706 eigene auf den Namen lautende Stückaktien mit einem Gesamtbetrag von 1.835,60 €, dies entspricht einem Anteil am Grundkapital von 0,0001 Prozent, veräußert.

Die außerordentliche Hauptversammlung der DG BANK AG hat am 16. August 2001 eine bis zum 31. Januar 2003 befristete Ermächtigung erteilt zum Erwerb eigener Aktien bis zu einem Volumen von insgesamt 10 Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel. Der Kaufpreis für eine Aktie darf dabei den gewichteten Durchschnittskurs der letzten fünf nicht zu pari durchgeführten Übertragungen um nicht mehr als 10 Prozent über- oder unterschreiten.

Auf Basis dieses Beschlusses hat die DZ BANK AG im Januar 2002 475.648 eigene Stückaktien zum Anschaffungspreis von 1.236.684,80 € erworben. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 1.236.684,80 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,0430 Prozent. Im Februar 2002 hat die DZ BANK AG 536.772 eigene Stückaktien zum Anschaffungspreis von 1.354.948,12 € erworben, dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 1.395.607,20 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,0485 Prozent. Im März 2002 hat die DZ BANK AG 859.848 eigene Stückaktien zum Anschaffungspreis von 2.235.604,80 € erworben, dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 2.235.604,80 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,0777 Prozent. Im April 2002 hat die DZ BANK AG 75.219 eigene Stückaktien zum Anschaffungspreis von 195.569,40 € erworben, dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 195.569,40 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,0068 Prozent. Die Erwerbe erfolgten im Rahmen einer teilweisen Konsolidierung des Aktionärskreises der DZ BANK AG.

Im Rahmen der am 16. August 2001 durch die außerordentliche Hauptversammlung erteilten Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien haben abhängige oder im Mehrheitsbesitz der DZ BANK AG stehende Unternehmen im Januar 2002 insgesamt 612.812 Stückaktien mit einem Gesamtbetrag von 1.593.311,20 € beziehungsweise einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,0554 Prozent erworben. Der Anschaffungspreis betrug 1.593.311,20 €. Der Erwerb erfolgte im Rahmen der Konsolidierung des Aktionärskreises der DZ BANK AG. Ebenfalls im Januar 2002 wurden 411.150 Stückaktien zum Verkaufspreis von 1.068.990,00 € veräußert. Dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 1.068.990,00 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,0371 Prozent. Der Erlös wurde dem Umlaufvermögen zugeführt, Erträge wurden nicht erwirtschaftet.

Die ordentliche Hauptversammlung hat am 25. Juni 2002 unter Aufhebung des Beschlusses über die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien vom 16. August 2001 die Gesellschaft bis zum 30. November 2003 ermächtigt, eigene Aktien bis zu einem Volumen von insgesamt 10 Prozent des derzeitigen Grundkapitals zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel zu erwerben. Der Kaufpreis für eine Aktie darf dabei den rechnerischen Nennwert pro Aktie von 2,60 € nicht unterschreiten und darf maximal 235 Prozent des rechnerischen Nennwerts pro Aktie betragen.

Im Juni 2002 wurden von abhängigen oder im Mehrheitsbesitz der DZ BANK AG stehenden Unternehmen 9.686.433 Stückaktien zum Verkaufspreis von 59.184.105,63 € veräußert, dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 25.184.725,80 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,8749 Prozent. Im August 2002 wurden von abhängigen oder im Mehrheitsbesitz der DZ BANK AG stehenden Unternehmen 60 Stückaktien zum Verkaufspreis von 366,60 € veräußert, dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 156,00 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,000005 Prozent. Im Dezember 2002 wurden von abhängigen oder im Mehrheitsbesitz der DZ BANK AG stehenden Unternehmen 4.371.956 Stückaktien zum Verkaufspreis von 26.712.651,16 € veräußert, dies entspricht einem Betrag des Grundkapitals von 11.367.085,60 € sowie einem Anteil am erhöhten Grundkapital von 0,3949 Prozent. Bei der Veräußerung der eigenen Aktien wurden Kursgewinne realisiert, die als „Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen“ vereinnahmt wurden.

(14) Entwicklung des Eigenkapitals

Das gezeichnete Kapital besteht aus dem Grundkapital der DZ BANK AG in Höhe von 2.878.427.240,00 €. Das gezeichnete Kapital ist in 1.107.087.400 auf den Namen lautende Stückaktien mit einem rechnerischen Anteil am Grundkapital je Stückaktie von 2,60 € eingeteilt.

Das Eigenkapital hat sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €	01.01.2002	Zugang/ (-)Abgang	31.12.2002
Gezeichnetes Kapital	2.674		2.879
Kapitalerhöhung vom 19.11.2002		205	
Kapitalrücklage	528		803
Zugang aus Kapitalerhöhung		275	
Gewinnrücklagen	885		888
- gesetzliche Rücklage	2	3	5
- Rücklage für eigene Anteile	19	5	24
- andere Gewinnrücklagen	864	-5	859
	4.087	483	4.570
Bilanzgewinn	51		52
- Gewinnverwendung Vorjahr/Ausschüttung	51	-51	-
- Bilanzgewinn 2002	-	52	52
	4.138	484	4.622

Die Hauptversammlung hat am 16. August 2001 den Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 31. Juli 2006 durch Ausgabe von Aktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 50 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Bezugsrecht der Aktionäre sowohl bei Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage als auch bei Kapitalerhöhung gegen Bareinlage ausschließen, sofern die Kapitalerhöhung zum Zwecke der Ausgabe von neuen Belegschaftsaktien, des Erwerbs von Unternehmen, von Beteiligungen an Unternehmen oder zur Einräumung von Beteiligungen an der Gesellschaft zur Unterlegung strategischer Partnerschaften erfolgt. Ferner ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen („Genehmigtes Kapital I“).

Des Weiteren hat die Hauptversammlung beschlossen, den Vorstand zu ermächtigen, mit Zustimmung des Aufsichtsrates das Grundkapital bis zum 31. Juli 2006 durch Ausgabe von neuen Aktien gegen Bareinlage einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio. € zu erhöhen. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrates Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausnehmen („Genehmigtes Kapital II“).

Im Berichtsjahr hat der Vorstand keinen Gebrauch von seinen Ermächtigungen gemacht.

Drei Aktionäre streben im Rahmen eines Spruchverfahrens gemäß § 34 UmwG für 74.199 Stück GZ-Bank AG Aktien eine Erhöhung der im Verschmelzungsvertrag angebotenen Barabfindung von DM 470,00 je ehemaliger GZ-Bank AG Aktie an. Bei einer Rechtsentscheidung zu Gunsten und Annahme des neuen Angebotes durch die drei Aktionäre erwirbt die DZ BANK AG gemäß dem Verschmelzungsvertrag in zulässiger Weise eigene Aktien i. S. v. § 71 AktG. Im Berichtszeitraum wurde ein gemeinsamer Vertreter für außenstehende Aktionäre bestellt. Dadurch erhöht sich die Anzahl der streitbefangenen Aktien auf 75.300 Stück; eine weitere Erhöhung ist aus prozessualen Gründen ausgeschlossen.

Die Hauptversammlung vom 25. Juni 2002 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 204.109.250,80 € auf 2.878.427.240,00 € beschlossen. Die Durchführung der Kapitalerhöhung gegen Bareinlagen durch Ausgabe von 78.503.558 auf den Namen lautenden Stammaktien in Form von nennwertlosen Stückaktien wurde am 19. November 2002 in das Handelsregister der Gesellschaft eingetragen. Die neuen Aktien sind ab 1. Oktober 2002 gewinnberechtigt.

(15) Sonstige Vermögensgegenstände

Unter den sonstigen Vermögensgegenständen werden insbesondere mit realisierten Verlusten verrechnete Bewertungsgewinne aus Handelsgeschäften sowie Prämien für erworbene Optionsrechte ausgewiesen.

(16) Rechnungsabgrenzungsposten

In den aktiven und passiven Rechnungsabgrenzungsposten sind die Agien/Disagien in der nachfolgenden Höhe enthalten:

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Agio aus Forderungen	-	2
Disagio aus Verbindlichkeiten	149	158
Disagio aus Forderungen	132	141
Agio aus Verbindlichkeiten	37	41

(17) Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten insbesondere erhaltene abgegrenzte Optionsprämien.

(18) Nachrangige Verbindlichkeiten

Vom Gesamtvolumen der nachrangigen Verbindlichkeiten waren zum 31. Dezember 2002 1.996,5 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5a Kreditwesengesetz (KWG) und 122,5 Mio. € als Drittrangmittel gemäß § 10 Abs. 7 KWG anerkannt.

Für die nachrangigen Mittelaufnahmen besteht keine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung. Die Ansprüche aus diesen Verbindlichkeiten einschließlich der Zinsansprüche gehen im Falle der Eröffnung des Insolvenzverfahrens oder der Liquidation der Emittentin den Forderungen aller Gläubiger, die nicht nachrangig sind, nach.

Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten haben eine Durchschnittsverzinsung von 6,06 Prozent (Vorjahr: 6,04 Prozent) und ursprüngliche Laufzeiten von 3 bis 20 Jahren.

Im Gesamtbetrag ist kein Einzelposten enthalten, der 10 Prozent der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigt.

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen bei der DZ BANK AG in Höhe von 171 Mio. € (Vorjahr: 180 Mio. €) entstanden.

(19) Genussrechtskapital

Vom Gesamtvolumen des Genussrechtskapitals waren zum 31. Dezember 2002 1.975,4 Mio. € als haftendes Eigenkapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG anerkannt.

Das Genussrechtskapital nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Es wurden nachfolgende Emissionen von Inhabergenusscheinen begeben:

Emissionsjahr	Nominalbetrag (in Mio. €)	Zinssatz (in Prozent)	Fälligkeit
1984	148	8,50	2011
1987	102	7,25	2006
1989	42	7,50	2009
1993	26	6,75	2003
1993	26	7,00	2008
1994	36	6,75	2006
1994	26	6,25	2005
1995	26	7,25	2004
1995	64	7,50	2006
1996	51	7,50	2006
1996	41	7,25	2007
1997	9	6,50	2004
1997	38	6,75	2008
1998	1	3,09	2004
1998	22	6,50	2010
1999	160	4,988*	2009
1999	1	7,00	2010
2000	60	6,25	2009
2000	1	2,75	2006
2001	100	5,50	2008
2001	61	7,60	2006
2002	11	6,50**	2011

*Abhängig vom Marktzins: 1. Halbjahr: 4,719 Prozent, 2. Halbjahr: 4,988 Prozent.

**Die Ausschüttung für das Geschäftsjahr 2002 ist zusammen mit der Ausschüttung für das Geschäftsjahr 2003 am 1. Juli 2004 fällig.

Die Ausschüttung auf das Genussrechtskapital der Tranchen aus den Jahren 1984, 1987, 1998 (Laufzeit bis 2004) und 2000 (Laufzeit bis 2006) ist nach den Emissionsbedingungen von der Höhe der Dividende abhängig.

Namensgenussscheine wurden im Volumen von 1.016 Mio. € emittiert. Der Gesamtbestand setzt sich aus 430 Einzelemissionen mit Ursprungslaufzeiten von 6,6 bis 15 Jahren und Verzinsungen zwischen 5,38 Prozent und 7,63 Prozent zusammen.

Für die Verzinsung der Genusssscheine fielen 2002 Aufwendungen in Höhe von 151 Mio. € (Vorjahr: 149 Mio. €) an.

**(20) Bilanzunwirksame Termingeschäfte nach ...
... Produktbereichen**

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Produktbereiche der bilanzunwirksamen Termingeschäfte:

in Mio. €	Nominalbetrag			Gesamtbetrag		Wiederbeschaffungskosten	
	Restlaufzeit			Gesamtbetrag			
	<=1 Jahr	1-5 Jahre	>5 Jahre	31.12.2002	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2001
Zinsbezogene Geschäfte	154.670	284.426	148.800	587.896	573.923	12.569	7.864
a) OTC-Produkte							
FRAs	1.379	14.383	10	15.772	31.542	8	61
Zinsswaps (gleiche Währung)	99.787	205.703	126.911	432.401	457.533	11.962	7.357
Zinsoptionen – Käufe	1.671	26.485	8.356	36.512	28.043	596	443
Zinsoptionen – Verkäufe	4.991	28.534	13.326	46.851	9.746	-	-
Sonstige Zinskontrakte	-	497	197	694	275	3	3
b) Börsengehandelte Produkte							
Zinsfutures	46.497	8.764	-	55.261	46.774	-	-
Zinsoptionen	345	60	-	405	10	-	-
Währungsbezogene Geschäfte	20.445	12.461	4.645	37.551	55.593	805	1.238
a) OTC-Produkte							
Devisentermingeschäfte	13.977	751	25	14.753	26.219	194	296
Cross-Currency-Swaps	1.899	11.710	4.620	18.229	25.425	592	930
Devisenoptionen – Käufe	2.586	-	-	2.586	2.046	19	12
Devisenoptionen – Verkäufe	1.982	-	-	1.982	1.902	-	-
b) Börsengehandelte Produkte							
Devisenfutures	1	-	-	1	1	-	-
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	1.837	2.761	222	4.820	7.852	62	12
a) OTC-Produkte							
Aktien-/Indexoptionen – Käufe	32	100	195	327	116	62	12
Aktien-/Indexoptionen – Verkäufe	160	2.654	27	2.841	6.270	-	-
b) Börsengehandelte Produkte							
Aktien-/Indexfutures	933	-	-	933	962	-	-
Aktien-/Indexoptionen	712	7	-	719	504	-	-
Kreditderivate	216	4.878	182	5.276	5.798	58	79
a) Credit Default Swaps							
DZ BANK als Sicherungsnehmer	59	2.617	59	2.735	2.264	34	69
DZ BANK als Sicherungsgeber	157	2.169	123	2.449	3.468	20	6
b) Total Return Swaps							
DZ BANK als Sicherungsnehmer	-	62	-	62	66	4	4
DZ BANK als Sicherungsgeber	-	30	-	30	-	-	-
Insgesamt	177.168	304.526	153.849	635.543	643.166	13.494	9.193

Ein wesentlicher Teil der hier genannten Geschäfte wurde zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen abgeschlossen. Der überwiegende Teil entfällt auf Handelsgeschäfte. Das Nominalvolumen der Geschäfte beläuft sich auf 635.543 Mio. € (Vorjahr: 643.166 Mio. €). Die Wiederbeschaffungskosten (Summe der positiven Marktwerte) betragen ohne Berücksichtigung von Netting-Vereinbarungen 13.494 Mio. € (Vorjahr: 9.193 Mio. €).

... Kontrahentenstruktur

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kontrahentenstruktur:

Kontrahenten in Mio. €	Wiederbeschaffungskosten	
	31.12.2002	31.12.2001
OECD-Zentralregierungen	16	6
OECD-Banken	12.783	8.675
OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	416	249
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	276	260
Nicht-OECD-Zentralregierungen	-	-
Nicht-OECD-Banken	3	3
Nicht-OECD-Finanzdienstleistungsinstitute	-	-
Insgesamt	13.494	9.193

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(21) Aufteilung der Erträge nach geografischen Märkten

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, der Provisionserträge, des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften und der sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich auf folgende Märkte:

in Mio. €	2002	Vorjahr
Inland	7.128	9.026
Ausland	1.063	1.785

(22) Ausweisänderung im Zinsergebnis und Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

Zur Darstellung eines betriebswirtschaftlich adäquat zugeordneten Ergebnisausweises wurden Zinsen und Dividenden aus Wertpapieren des Handelsbestandes in Höhe von 489 Mio. € sowie aus Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen des Handelsbestandes in Höhe von 40 Mio. € zusammen mit den aus Handelsgeschäften resultierenden Refinanzierungsaufwendungen von -372 Mio. € erstmalig im Nettoergebnis aus Finanzgeschäften ausgewiesen. Aufgrund der Ausweisänderung wird das Zinsergebnis im Vergleich zum Vorjahr um 157 Mio. € niedriger und das Handelsergebnis um einen entsprechenden Betrag höher ausgewiesen. Der im Vorjahr im Zinsüberschuss ausgewiesene Saldo aus Zinsen und Dividenden aus Wertpapieren beziehungsweise Schuldscheindarlehen und Namenswertpapieren des Handelsbestandes sowie den Refinanzierungsaufwendungen betrug 154 Mio. €. Bei einer analogen Ausweisänderung im Vorjahr hätte sich ein um den Betrag von 154 Mio. € vermindertes Zinsergebnis (von dann 388 Mio. € statt 542 Mio. €) sowie ein um den gleichen Betrag erhöhtes Handelsergebnis (von dann 250 Mio. € statt 96 Mio. €) ergeben.

(23) Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen betreffen insbesondere die Depotverwaltung und die Verwaltung von Treuhandvermögen sowie die Vermittlung von Versicherungen.

(24) Sonstige betriebliche Erträge

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind unter anderem Erträge aus Steuererstattungen aus Konzernumlagen, der Auflösung von Rückstellungen, aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens, Mieterträge sowie Erträge aus Seminarveranstaltungen und Publikationen ausgewiesen.

**(25) Sonstige betriebliche
Aufwendungen**

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem eine Abschreibung auf eine nicht mehr dauerhaft genutzte Immobilie, Aufwendungen für Prozessrisiken, Aufwendungen aus dem VISA-Kartengeschäft, Sachkosten für nicht bankgeschäftlich genutzte Gebäude sowie sonstige Sozialleistungen.

**(26) Außerordentliche
Aufwendungen**

Die außerordentlichen Aufwendungen enthalten im Wesentlichen einen Korrekturbetrag aus der fehlerhaften Abgrenzung von OTC-Zero-Swaps verursacht von der DG BANK AG in den Jahren 1999 bis 2001, personelle und sachliche Restrukturierungsaufwendungen und Aufwendungen aus dem bestehenden Sozialplan für laufende Vorruhestandsverpflichtungen.

Sonstige Angaben

(27) Angaben zum Aktionärskreis

Der Anteil der genossenschaftlichen Unternehmen am Grundkapital beträgt am Ende des Geschäftsjahres rund 92 Prozent. Zu den genossenschaftlichen Unternehmen zählen die Genossenschaften, die genossenschaftlichen Zentralinstitutionen und andere juristische Personen und Handelsgesellschaften.

(28) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Betrag der sonstigen finanziellen Verpflichtungen beläuft sich auf 274 Mio. € (Vorjahr: 322 Mio. €).

Darüber hinaus bestehen Haftsummen aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften in Höhe von 8 Mio. € (Vorjahr: 9 Mio. €).

Die DZ BANK AG hat die Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. für den Fall freigestellt, dass der Sicherungseinrichtung Verpflichtungen zu Gunsten der Deutschen Genossenschafts-Hypothekenbank AG, der VR DISKONTBANK GmbH, der DVB Bank AG oder der Frankfurt Bukarest Bank AG entstehen.

Des Weiteren hat die DZ BANK AG für bestimmte Einlagen bei ihren Niederlassungen in Großbritannien und den USA gegenüber inländischen Unternehmen und öffentlichen Institutionen Transfererklärungen für den Fall übernommen, dass die Niederlassungen wegen hoheitlicher Entscheidung daran gehindert sind, ihren Rückzahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Für diejenigen unmittelbar und mittelbar gehaltenen Beteiligungen an Kreditinstituten, Finanzdienstleistungsinstituten, Finanzunternehmen und Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten, die in der Anteilsbesitzliste gemäß § 285 Nr. 11 HGB der DZ BANK AG als unter die Patronatserklärung fallend gekennzeichnet sind, trägt die DZ BANK AG, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, im Rahmen ihrer Anteilsquote dafür Sorge, dass diese Gesellschaften ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können.

(29) Beschäftigte

Im Geschäftsjahr 2002 betrug der durchschnittliche Personalbestand:

	2002	Vorjahr
Mitarbeiterinnen		
- Vollzeitbeschäftigte	1.896	2.228
- Teilzeitbeschäftigte	565	630
Mitarbeiter		
- Vollzeitbeschäftigte	2.742	3.166
- Teilzeitbeschäftigte	97	124
Beschäftigte insgesamt	5.300	6.148

(30) Deckungsrechnung

Für den Gesamtbetrag der umlaufenden Schuldverschreibungen (einschließlich der Namensschuldverschreibungen) ergeben sich folgende Deckungswerte:

Begebene Schuldverschreibungen der DZ BANK AG

in Mio. €	31.12.2002	31.12.2001
Ordentliche Deckung		
Forderungen		
- an Kreditinstitute	10.329	12.038
- an Kunden	1.359	1.404
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10.596	11.980
Ausgleichsforderungen	137	158
Summe der Deckungswerte	22.421	25.580
Begebene, gedeckte		
- Inhaberschuldverschreibungen	8.580	8.950
- Namensschuldverschreibungen an Kreditinstitute	3.438	1.819
- Namensschuldverschreibungen an Kunden	7.152	7.319
	19.170	18.088
Noch nicht begebene Schuldverschreibungen (Vorratsstücke)	339	387
Zur Sicherstellung ausgehändigte Namensschuldverschreibungen		
- an Kreditinstitute	8	7
- an Kunden	136	171
Deckungssoll	19.653	18.653
Überdeckung	2.768	6.927

(31) Treuhänder der Deckungswerte

Die Treuhänder sind von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht bestellt und haben die gesetzliche Aufgabe, darauf zu achten, dass die Ausgabe, Verwaltung und Deckung der gedeckten Schuldverschreibungen der DZ BANK AG den gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen sowie den Anleihebedingungen entsprechen.

Treuhänder:

Dr. Ekkehard Buchwaldt

Vorsitzender Richter am OLG Frankfurt am Main a. D.

Stellvertretender Treuhänder:

Dr. Dieter Eschke

Vorsitzender Richter am OLG Frankfurt am Main a. D.

(seit 1. Mai 2002)

Dr. Friedrich Quadflieg

Ministerialdirektor a. D.

(bis 30. April 2002)

(32) Angaben zu den Organen

Im Jahr 2002 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstandes der DZ BANK AG auf 5.191 T€ (Vorjahr inkl. Vorgängerinstitute: 10.054 T€) und für den Aufsichtsrat auf 462 T€ (Vorjahr inkl. Vorgängerinstitute: 687 T€).

Für die ehemaligen Vorstände und deren Hinterbliebene wurden Gesamtbezüge von 6.866 T€ (Vorjahr: 5.015 T€) gezahlt und Pensionsrückstellungen in Höhe von 67.236 T€ (Vorjahr: 57.835 T€) gebildet.

Vorstand

Dr. Ulrich Brixner
(Vorsitzender)

Uwe E. Flach
(stellvertretender Vorsitzender)

Peter Dieckmann
(stellvertretendes Mitglied bis 28. Februar 2002,
ab 1. März 2002 ordentliches Mitglied)

Dr. Thomas Duhnkrack
(ab 1. Januar 2003)

Dr. Berthold Eichwald
(bis 31. März 2002)

Heinz Hilgert

Wolfgang Kirsch
(ab 8. April 2002)

Albrecht Merz
(stellvertretendes Mitglied bis 28. Februar 2002,
ab 1. März 2002 ordentliches Mitglied)

Bedo Panner
(bis 30. April 2002)

Dr. Friedrich-Leopold Freiherr von Stechow
(bis 28. Februar 2002)

Dietrich Voigtländer

Dieter Wößner
(bis 30. September 2002)

Aufsichtsrat

Vorsitzender:

Dr. Christopher Pleister
Präsident
Bundesverband der Deutschen Volksbanken
und Raiffeisenbanken e. V.

Stellvertreterin des Vorsitzenden:

Helga Preußner
Bankangestellte
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Stellvertreter des Vorsitzenden:

Rolf Hildner
Vorsitzender des Vorstandes
Wiesbadener Volksbank eG

Mitglieder

Wolfgang Apitzsch
Rechtsanwalt

Werner Böhnke
Vorsitzender des Vorstandes
WGZ-Bank
Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank eG

Carl-Christian Ehlers
Vorsitzender des Vorstandes
Kieler Volksbank eG

Michael Groll
Leitender Angestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Walter Kaufmann
Gewerkschaftssekretär
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e. V.
ver.di

Klaus Lambert
Verbandspräsident
Vorsitzender des Vorstandes
Genossenschaftsverband Frankfurt e. V.,
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland/Thüringen

Jürgen Partenheimer
Bankdirektor i. R.
Münchner Bank eG
(bis 25. Juni 2002)

Gudrun Schmidt
Landesfachbereichsleiterin
Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft e. V.
ver.di

Rüdiger Beins
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Gerhard Bramlage
Vorsitzender des Vorstandes
Emsländische Volksbank eG

Dipl.-Kfm. Gerhard Engler
Vorsitzender des Vorstandes
Volksbank Müllheim eG

Siegfried Hägele
Angestellter
VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG

Sigmar Kleinert
Bankangestellter
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Dr. Rainer Märklin
Bankdirektor i. R.
Volksbank Reutlingen eG

Adolf Rückl
Betriebsmeister
Schwäbisch Hall Facility Management GmbH

Bernhard Sorge
Mitglied des Vorstandes
Raiffeisen-Volksbank Grafing-Ebersberg eG
(seit 25. Juni 2002)

Winfried Willer	Dr.h.c. Uwe Zimpelmann
Angestellter	Mitglied des Vorstandes
VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG	Landwirtschaftliche Rentenbank

(33) Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

Zum 31. Dezember 2002 wurden Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien folgender inländischer großer Kapitalgesellschaften wahrgenommen (Konzerngesellschaften sind im Folgenden kenntlich gemacht (*)):

Mitglieder des Vorstandes

Gesellschaft

Dr. Ulrich Brixner
(Vorsitzender)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Karlsruher Lebensversicherung AG, Karlsruhe,
Mitglied des Aufsichtsrates

R+V Versicherung AG, Wiesbaden,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Südzucker AG, Mannheim,
Mitglied des Aufsichtsrates

Uwe E. Flach
(stellvertretender Vorsitzender)

Andreae-Noris-Zahn AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates

Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates

DVB Bank AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

STADA Arzneimittel AG, Bad Vilbel,
Mitglied des Aufsichtsrates

Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Peter Dieckmann

VR-LEASING AG, Eschborn,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Heinz Hilgert

DVB Bank AG, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

SÜDWESTBANK AG, Stuttgart,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Wolfgang Kirsch

BAG Bankaktiengesellschaft, Hamm,
Mitglied des Aufsichtsrates

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

SÜDFLEISCH Holding AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrates

VR-LEASING AG, Eschborn,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Albrecht Merz

BayWa AG, München,
Mitglied des Aufsichtsrates

R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Siedlungswerk gemeinnützige Gesellschaft für
Wohnungs- und Städtebau mbH, Stuttgart,
Mitglied des Aufsichtsrates

SÜDWESTBANK AG, Stuttgart,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Dietrich Voigtländer

Bank für Wertpapierservice und -systeme AG (bws bank),
Frankfurt am Main,
Vorsitzender des Aufsichtsrates (*)

Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

FIDUCIA AG, Karlsruhe,
Mitglied des Aufsichtsrates

Karlsruher Hinterbliebenenkasse AG, Karlsruhe,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates

VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG,
Hamburg und Schwäbisch Hall,
Mitglied des Aufsichtsrates (*)

Mitarbeiter der DZ BANK AG Gesellschaft

Rolf Michael Betz

F.X. Nachtmann Crystal AG, Neustadt an der Waldnaab,
Mitglied des Aufsichtsrates

Saltus Technology AG, Solingen,
Mitglied des Aufsichtsrates

syskoplan AG, Gütersloh,
stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates

Ulrich Dexheimer

Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz GmbH, Mainz,
Mitglied des Beirates

RWZKT Raiffeisen-Warenzentrale Kurhessen-Thüringen GmbH, Kassel,
Mitglied des Aufsichtsrates

Dr. Wilhelm Esselmann

DRWZ Deutsche Raiffeisen-Warenzentrale GmbH, Frankfurt am Main,
Mitglied des Aufsichtsrates

Lohmann & Co. AG, Visbeck,
Mitglied des Aufsichtsrates

NFZ Norddeutsche Fleischzentrale GmbH, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrates

RHG Nord Raiffeisen Hauptgenossenschaft-Nord AG, Hannover,
Mitglied des Aufsichtsrates

RHG Nord Raiffeisen Hauptgenossenschaft-Nord AG, Kiel,
Mitglied des Aufsichtsrates

VK Mühlen AG, Hamburg,
Mitglied des Aufsichtsrates

Manfred Falkenmeier	Frankfurt Bukarest Bank AG, Frankfurt am Main, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates
Jürgen Gerber	Emsland-Stärke GmbH, Emlichheim, Mitglied des Beirates
Ulrich Schneider	Viehzentrale Südwest GmbH, Stuttgart, Mitglied des Aufsichtsrates
Siegfried Schön	Volksbank in Stuttgart AG, Stuttgart, Mitglied des Aufsichtsrates
Michael Viehoff	Anton Heggenstaller AG, Unterbernbach, Mitglied des Aufsichtsrates

Frankfurt am Main, 18. März 2003

DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank

Der Vorstand

Dr. Brixner

Dieckmann

Dr. Duhnkrack

Flach

Hilgert

Kirsch

Merz

Voigtländer

Bestätigungsvermerk

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir mit Datum vom 14. April 2003 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

„Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2002 bis 31. Dezember 2002 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen in der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich aus-

wirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 14. April 2003

Ernst & Young

Deutsche Allgemeine Treuhand AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Müller-Tronnier)
Wirtschaftsprüfer

(Wagner)
Wirtschaftsprüfer

Deloitte & Touche GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Dr. Kläs)
Wirtschaftsprüfer

(Apweiler)
Wirtschaftsprüfer

Übersicht über wesentliche Beteiligungen der DZ BANK AG

Banken

Name / Sitz	Konzern- gesellschaft ¹⁾	Anteil am Kapital v. H.
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall (indirekt)	x	82,8
Bellevue and More AG, Hamburg		50,0
Ceskomoravska stavebni sporitelna a.s., Praha		45,0
Fundamenta Magyar-Nemet Lakastakarepentar Rt., Budapest		99,9
Prva stavebna sprital'na a.s., Bratislava		32,5
VR Kreditwerk Hamburg-Schwäbisch Hall AG, Hamburg – Schwäbisch Hall (gemeinsam mit Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG)	x	60,0
Bank für Wertpapierservice und -systeme AG, Frankfurt am Main	x	83,2
cosba private banking ag, Zürich (indirekt)²⁾	x	65,0
Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg	x	100,0
DVB Bank AG, Frankfurt am Main²⁾	x	79,0
Nedship Bank N.V., Rotterdam	x	100,0
ReiseBank AG, Frankfurt am Main	x	100,0
DZ Financial Markets LLC, New York		100,0
DZ BANK International S.A., Luxembourg-Strassen²⁾	x	89,9
DZ CAPITAL MANAGEMENT GmbH, Frankfurt am Main		90,0
DZ BANK Ireland plc, Dublin²⁾	x	100,0
Magyar Takarékszövetkezeti Bank Részvénytársaság, Budapest		71,9
Österreichische Volksbanken AG, Wien (indirekt)		25,001³⁾
SÜDWESTBANK AG, Stuttgart	x	86,3

¹⁾ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft.

²⁾ Patronierung durch DZ BANK AG

³⁾ Stimmrechtsquote

Sonstige Spezial-
dienstleister

Name / Sitz	Konzern- gesellschaft ¹⁾	Anteil am Kapital v. H.
Betriebswirtschaftliches Institut der Deutschen Kreditgenossenschaften BIK GmbH, Frankfurt am Main		73,6
DZ Unternehmerpartner GmbH, Frankfurt am Main		100,0
DZ Corporate Finance GmbH, Frankfurt am Main		100,0
DZ Equity Partner GmbH, Frankfurt am Main		100,0
EURO Kartensystem EUROCARD und eurocheque GmbH, Frankfurt am Main		19,6
Genossenschaftlicher Informationsservice GIS GmbH, Frankfurt am Main		97,0
GVA GENO-Vermögens-Anlage-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main		66,7
GZS Gesellschaft für Zahlungssysteme, Frankfurt am Main		20,0
VR-LEASING AG, Eschborn	x	83,5
BFL Leasing GmbH, Eschborn	x	62,3
VR-BAUREGIE GmbH, Eschborn	x	100,0
VR DISKONTBANK GmbH, Eschborn	x	100,0
VR-IMMOBILIEN-LEASING GmbH, Eschborn	x	100,0
VR-medico LEASING GmbH, Eschborn		100,0

¹⁾ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft.

Kapitalanlage-
gesellschaften

Name / Sitz	Konzern- gesellschaft ¹⁾	Anteil am Kapital v. H.
Union Asset Management Holding AG, Frankfurt am Main	x	64,8
DEFO Deutsche Fonds für Immobilienvermögen GmbH, Frankfurt am Main	x	90,0
DIFA DEUTSCHE IMMOBILIEN FONDS AG, Hamburg	x	94,5
Union Investment Institutional GmbH, Frankfurt am Main	x	100,0
Union Investment Luxembourg S.A., Luxembourg	x	100,0
Union Investment Privatbank AG, Zürich	x	100,0
Union Investment Privatfonds GmbH, Frankfurt am Main	x	100,0
UNICO Asset Management S.A., Luxembourg	x	100,0

¹⁾ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft.

Versicherungen

Name / Sitz	Konzern- gesellschaft ¹⁾	Anteil am Kapital v. H.
R+V Versicherung AG, Wiesbaden	x	73,1
KRAVAG-ALLGEMEINE Versicherungs-AG, Hamburg	x	100,0
KRAVAG-LOGISTIC Versicherungs-AG, Hamburg	x	51,0
R+V Allgemeine Versicherung AG, Wiesbaden	x	88,9
R+V Krankenversicherung AG, Wiesbaden	x	100,0
R+V Lebensversicherung AG, Wiesbaden	x	100,0
R+V Pensionsfonds AG, Wiesbaden (gemeinsam mit Union Holding)	x	51,0
R+V Rechtsschutzversicherung AG, Wiesbaden	x	100,0

¹⁾ In den Konzern einbezogen gem. § 294 Abs. 1 HGB und Kapitalanteile gesamt der DZ BANK AG bzw. der jeweiligen Muttergesellschaft.

Herausgeber
DZ BANK AG
Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
Platz der Republik
60325 Frankfurt am Main

Postadresse
60265 Frankfurt am Main

www.dzbank.de
mail@dzbank.de
Telefon: (0 69) 74 47-01

